Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **11 (1889)**

Heft 24

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 24. 1889.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion: Frau Elise Honegger.

Expedition: M. Kälin'sche Buchdruckerei.

St. Gallen

Insertionspreis: 20 Centimes per einfache Petitzeil Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate beliebe man franko an die Expedition einzusenden

Ausgabe: Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 16. Juni.

Rosen, Reben, Linden blüh'n.

In des Juni Morgenfrische
Ging ich durch mein Gartenland,
Thaubeperlte Rosenbüsche
Standen schon in hellem Brand,
Würzten rings die Sommerlüfte
Wie mit Paradieseshauch,
Strömten ihre Balsamdüfte
Himmelan wie Opferrauch.

Dann in stummer Mittagsschwüle
Lag ich an des Kornfeld's Saum,
Auf des Rains begrastem Pfühle
Unterm blüh'nden Lindenbaum,
Lauschte still dem Bienenvolke,
Das in Blüthen satt sich sog,
In der Düfte Zauberwolke
Summend hin und wieder flog.

Jetzt am Berg durch blüh'nde Reben
Wandl' ich hin im Abendschein,
Würzige Gerüche weben
Durch die Luft wie junger Wein;
Sel'ge Tage, süß berauschend,
Ach! daß ihr so schnell verglüht,
Wo, die holden Düfte tauschend,
Rose, Reb' und Linde blüht!

Karl Gerok.

Selbstbeherrschung.

Kindererziehung ist Selbsterziehung, heißt es mit vollem Recht. Aber gar viele Eltern lassen diesen Grundsatz unbeachtet; sie glauben, es genüge, die Kinder anzuleiten, ihnen das Gute zu gebieten und das Böse zu verbieten. Wenn den Kleinen aber einfällt, zu sagen: Papa oder Mama machen das ja auch, dann heißt es wohl: das dürfen nur Erwachsene thun. Es mag ja Fälle geben, wo diese Antwort zutrifft, allein als Regel gilt doch, daß das Beispiel besser wirkt, als jede Lehre.

Hat der Verstand der Eltern einmal erkannt, daß eine Sache zu Mißbrauch bei der Jugend führen kann, so ist es eine heilige Pflicht, sich derselben gleichfalls zu enthalten. Tadeln die Eltern einen Fehler an dem Kinde, so dürfen sie sich desselben niemals selbst schuldig machen. Selbstbeherrschung ist aber eine gar schwere Tugend. Um sie auszuüben, muß erst das Gewissen und der Verstand über Recht und Unrecht entschieden haben, und dann gilt es mit Ueberwindung seiner eigenen Neigungen, Gelüste und Gefühle den Weg verfolgen, den man für den richtigen erkannt hat. Aber nicht nur bei sich selbst gilt es, die Zügel anzulegen, sondern auch bei den lieben Kleinen, selbst dann, wenn das Herz ganz anders spricht. Und gerade in letzterem wird gar so viel gesündigt. Es kostet so viel Selbstüberwindung dazu, einem Schmeichelwort des Kindes zu widerstehen, ihm dieses oder jenes abzuschlagen, auch wenn man das volle Bewußtsein hat, es wäre unumgänglich nöthig; es gehört so viel Selbstbeherrschung dazu, das Kind ruhig zu strafen, nicht im Affekt und in der Leidenschaft, sondern ruhig und überlegt. Und welche Selbstbeherrschung ist nur schon erforderlich, um gerecht zu sein, um zu unterscheiden, ob ein Fehler wirklich Strafe oder nur eine leichte Rüge verdient. Eltern, die jeder Regung nachgeben, sind oft viel weniger hitzig, einen wirklichen Charakterfehler, der sie in ihren eigenen Empfindungen nicht berührt, durchgehen zu lassen und dagegen eine Unvorsichtigkeit, die ihnen Schrecken einjagt oder Kosten verursacht, mit Schlägen zu lohnen.

Noch mehr, Eltern, denen die Selbstbeherrschung fehlt, werden auch leicht ungerecht gegen das eine oder andere der Kinder. Das hübsche schmeichlerische Töchterchen entgeht vielleicht gar oft der wohlverdienten Strafe, die dann dem plumpen, etwas mürrischen Bruder zu Theil wird.

Uebrigens darf Niemand sagen: Ich kann mich nicht beherrschen, denn wenn es gilt, sich zu einem selbstsüchtigen Zwecke zusammenzunehmen, dann ist dies auch dem Schwächsten möglich.

Je mehr Selbstbeherrschung die Eltern besitzen, um so sicherer sorgen sie für das Wohl des Kindes.

Je mehr der Mensch sich dem Gesetze Gottes und der Obrigkeit beugt und unterordnet, ohne nach althergebrachten Gewohnheiten oder Lieblingssünden willkürlich dahinzuleben, um so mehr wird er an der eigenen Veredlung und an derjenigen seiner Umgebung arbeiten.

Nehmen wir den Vater, der bei jeder Kleinigkeit mit zorngeröthetem Gesicht zum Stocke greift, oder mit Schimpfnamen um sich wirft, wird er je Anspruch darauf machen können, daß seine Kinder Mäßigung lernen, auch wenn er sie mit Worten noch so eifrig dazu ermahnt.

Eine Mutter, die überall geht, „um zu vernehmen", und als Hauptaufgabe ihres Lebens das Hin- und Hertragen von Neuigkeiten ansieht, wird diesen Fehler hundert Mal ihrem Kinde verweisen können, ohne daß ihre Mühe belohnt wird.

Eltern, die jedem Vergnügen nachrennen und die mühsam ersparten Fränkli für gut Essen und Trinken ausgeben, werden immer sehen, daß das Kind in dieselben Fußstapfen tritt.

In Geschäftslokalen wird gewiß derjenige Meister den größten Einfluß auf seine Untergebenen haben, der sich bei Allem zu beherrschen weiß. Nichts ist zwar mühevoller, aber auch nichts lohnender, als weise Selbstbeherrschung im Hause und im öffentlichen Leben. Wohl dem, der die nöthige Kraft dazu aus der Liebe zu den Seinigen schöpft. M. B.-G.

Eine tapfere Frau.

Wollten wir eine Liste der weiblichen Tugenden aufsetzen, so fiele es uns vielleicht gar nicht ein, die „Tapferkeit" dazu zu zählen; im besten Falle müßte sie sich's gefallen lassen, unter den letzten zu figuriren. „Eine tapfere Frau!" Das scheint ja ganz undenkbar, wenn nicht geradezu verwerflich. In den Augen der Männer wäre das eher verdächtig als empfehlend. Wozu ist denn der Mann da, wenn die Frau tapfer ist? — Furchtsam, sanft, anschmiegend, so gefällt sie ihnen; das ist „weiblich". Und dem natürlichen Gange der Dinge gemäß wäre das allerdings das Richtige und im Interesse des Friedens auch das Wünschbare. Einsam durchs Leben gehenden Frauen, Unverheiratheten mag dies Attribut in Ermanglung der männlichen Stütze nicht überflüssig sein. Im ehelichen Leben dagegen, in normalen Verhältnissen soll der Mann der tapfere Theil sein, nicht die Frau. Und doch gibt es verheirathete Frauen, die des Muthes und der Tapferkeit dringend bedürfen, um sich „über Wasser zu halten". Im gewöhnlichen Leben sagt man von solchen Frauen, sie hätten „die Hosen an", und es ist dies nicht immer eine schmeichelhafte Bezeichnung. Sehen wir aber genauer hin, so ist's in neun Fällen von zehn die bittere Nothwendigkeit, die ihnen diese abnorme Eigenschaft aufdringt, ein-

fach darum, weil der dazu gehörige Mann ihrer entbehrt. Vielleicht ist's sonst gar kein übler Mann, unter Umständen ganz gemüthlich, lenksam, aber unselbstständig, ohne inneren Halt, ein schwacher Charakter. Wie, wenn dieser dann noch eine eben solche Frau hätte? Da müßte ja ihr Lebensschiffchen rettungslos zerschellen. Da ist's dann an der Frau, das Steuer in die Hand zu nehmen, um nicht nur sich selbst, sondern auch Mann und Kinder vor dem Verderben zu schützen. Wir begegnen im Leben ab und zu solchen Heldinnen, die nicht aus Vorliebe oder Naturanlage, sondern in Folge des bittern „Muß" zu „tapfern Frauen" werden. Und eine solche Gestalt schwebt mir vor, die ich Jahre hindurch den Kampf um's Dasein kämpfen sah im buchstäblichen Sinne.

Als das dritte von elf Kindern und in ziemlich beschränkten Verhältnissen aufgewachsen, war sie allerdings frühzeitig mit des Lebens Mühe und Noth vertraut geworden, und die fast spartanische Einfachheit und Strenge, in der sie erzogen, waren für ihren spätern Lebensweg die beste Vorschule gewesen. Kaum dem Kindesalter entwachsen, galt es, einen Beruf zu lernen, um so bald als möglich ihr Scherflein zum Unterhalt beizutragen. Was wußte sie von Vergnügungen und sorgenfreier Jugend? Dazu blieb keine Zeit, wo alle Kräfte in den Dienst des Berufes gestellt wurden in einem Alter, wo Andere noch ein Schmetterlingsleben führten. Noch sehr jung lernte sie ihren Lebensgefährten kennen, allerdings, wie es scheint, erst von seiner liebenswürdigen Seite. Ihr selbst unbewußt, war sie von Anfang an die stärkere Hälfte. Und er liebte sie und bewunderte in ihr alle die Eigenschaften, die ihm fehlten: Energie, scharfer Verstand, Thatkraft. Sie war somit die Ergänzung seines Seins. Es ist dies ein Naturgesetz, daß die beiden zur Ehe Bestimmten einander ergänzen sollen; aber das richtige Verhältniß ist doch nur da, wo der Mann die speziell männlichen, die Frau die weiblichen Eigenschaften repräsentirt. Wehe, wenn es umgekehrt ist! Das bedachten nun freilich unsere jungen Leute zu wenig. Sie mochte denken, es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn der allezeit Fügsame, Nachgiebige unter ihrem Einflusse nicht zu einem brauchbaren, ordentlichen Manne würde. Es war ihr eben recht, daß sie noch etwas zu lenken, zu beschützen hatte. Und sie schlossen den Bund für's Leben. Sie waren Beide jung, gesund und hatten einen einträglichen Beruf — was wollten sie mehr?

Geraume Zeit ging es vortrefflich. Wollte der Mann rechts oder links vom Wege abweichen, so hielt sie dafür die Zügel um so straffer. Als sich aber die Familie allmälig vergrößerte und extra Anforderungen an der Eltern Arbeitskraft und Opferwilligkeit machte, da fing des Gatten Muth zu erlahmen an, und er fand solch' Leben nicht nach seinem Geschmack. Da dämmerte in der Frau das Bewußtsein auf, daß ihr Einfluß doch nicht immer hinreichen möchte, um ihn von Abwegen zurückzuhalten, und sie sah mit Schrecken, wie er sich ihrer Aufsicht und Bevormundung zu entziehen suchte und schlimmen Einflüssen von außen nachgab. Da ging's abwärts. Aber sie war nicht die Frau, die Andern vorjammerte über ihre Familienverhältnisse. Nur das düster blickende Auge, die zusammengepreßten Lippen verriethen, daß drinnen Sturm war. Und dann kam es zum Bruch.

Es mußten sehr schlimme Erfahrungen gewesen sein, die in der Frau den Entschluß reiften, sich für unbestimmte Zeit von ihm zu trennen, und ihrem festen Willen mußte er sich beugen und ging. Man stellte Vermuthungen an; man kombinirte, aber Niemand erfuhr den eigentlichen Zusammenhang. Sie erklärte den Zudringlichen in aller Ruhe, daß ihr Mann sich anderswo um Arbeit umsehe, und wies damit lästige Fragen ab für alle Zeiten, so daß man sie endlich in Ruhe ließ. Von da an war sie Vater und Mutter in einer Person für ihre Kinder. Sie arbeitete angestrengt, unablässig, um sich und sie mit Ehren durchzubringen und daneben noch die von ihrem Manne gemachten Schulden nach und nach abzuzahlen. Sie schien die Bestätigung für den Spruch: „Man kann Alles, was man will", liefern zu wollen. In stiller Mitternacht, wenn Alles ruhte, drang noch der helle Schein der Lampe, bei der die Einsame arbeitete, durch die geschlossenen Gardinen. Was da Alles ihr durch Kopf und Herz ging bei der Arbeit — wer weiß es? Nach außen beobachtete man nur, daß sie herber wurde, daß eine gewisse Bitterkeit im Urtheil über Bessergestellte, besonders aber über die Männer im Allgemeinen sich bemerkbar machte bei ihr. Von Gemüthsaffekten schien sie so frei, daß man ihr überhaupt Gemüth absprach. Und doch war's ja die allmächtige Mutterliebe, die sie zu diesem Leben der Mühsal und Entbehrung getrieben. Ihre vier Kinder erzog sie musterhaft. Wie sie ihnen gegenüber das Fernbleiben des Vaters erklärte, als sie größer wurden, weiß ich nicht; aber von klein auf verhielten sie sich auffallend reservirt, wenn Jemand sie darüber ausforschen wollte. Zwar wußte man, daß sie es war, die den Gatten fern hielt, und daß sie ein späteres Zusammenleben mit ihm nur unter der Bedingung in Aussicht stellte, daß er sich entschieden bessere und den Beweis liefere, daß er nach jeder Richtung seine Stellung als Familienvater würdig auszufüllen im Stande sei. Jedenfalls blieb sie über seine Lebensweise genau orientirt und verhielt sich abweisend seinen Annäherungsversuchen gegenüber, obschon sie ab und zu Briefe wechselten. Sie mußte ihm also immer noch nicht trauen. That sie wohl daran? Vielleicht nicht. Sie waren doch Eheleute und als solche hatten sie die Pflicht, einander zu ertragen, zu vergeben, wo gefehlt wurde, und sich gegenseitig im Guten zu fördern. Ein schwacher Charakter, wie der seinige war, bedarf aber mitunter des vertrauensvollen Entgegenkommens, wenn er im Kampf mit schlimmen Neigungen ausharren soll, und das gewährte sie ihm nicht. Vielleicht fürchtete sie seinen Einfluß auf die Erziehung der Kinder, und insofern mochte sie recht haben. Jedenfalls glaubte sie, das Rechte zu thun.

So vergingen Jahre. Gewiß kamen ihr auch bisweilen Zeiten der Muthlosigkeit, wo sie sich recht verlassen fühlte und schutzlos; aber das Bewußtsein, ihre Aufgabe bisanhin erfüllt zu haben, troß allen Schwierigkeiten, half ihr, sich wieder aufzuraffen. Eigentlich war ihr die schwer erkämpfte Freiheit doch lieb geworden. Er vermißte vielleicht schwerer als sie das Familienleben und mochte sich auch mitunter nach dem Anblick seiner Kinder sehnen, denen er fremd geworden war, — umsonst. Sie verlangte volle Garantie gegen einen Rückfall und die konnte er nicht bieten. Sie aber zog den „Bogen zu straff", wie man zu sagen pflegt. Und die Folge davon war, daß er sich sagte: „Nun, da sie nicht an meine Besserung glauben will, gebe ich mir auch keine Mühe mehr damit." Damit besiegelte er seinen Ruin. Wie der Blitz traf sie die Nachricht, daß er verunglückt und gestorben sei. Tief erschüttert mußte sie sich nun gestehen, daß sie an seinem Falle nicht ganz unschuldig sei, daß sie zu weit gegangen in ihrer unbeugsamen Strenge — zu spät! Und so muß sie nun bleiben, wie sie es so lange gewollt. Z.-W.

Sutti in China.

Ein schlagendes Beispiel für den Barbarismus, der sich überall in den nationalen Sitten und Gebräuchen der Chinesen kund gibt, liefert die noch zur Zeit existirende unmenschliche Gewohnheit des Sutti, dessen Abschaffung in Indien, wie allgemein bekannt, alle Energie der englischen Regierung in Anspruch nahm. Es ist nur wenige Tage her, seitdem eines der in Sanghai erscheinenden chinesischen Blätter die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf diese barbarische Sitte lenkte, indem es die Zeremonien bei dem erzwungenen Selbstmorde einer Wittwe — ein namentlich in der Futschau-Präfektur nicht allzu seltenes Vorkommniß — beschrieb.

Wenn ein Mann stirbt, so dringen dessen Verwandte darauf, daß seine Wittwe sich selbst tödtet, gewöhnlich durch Hängen, so daß sie dem Verstorbenen im Jenseits ein Genosse sein möge. Drei Tage vor dem festgesetzten Datum für dieses erzwungene Sutti wird ein großes Fest veranstaltet, bei welcher Gelegenheit die Verwandten des verstorbenen Mannes alle mögliche Beweisführung und Ueberredung anwenden, um die Frau zu bewegen, sich zu tödten. Falls sie sich dazu bereitwillig erklärt, und sie wird stets dazu gezwungen, so wird sie mit Sang und Klang in einer Sänfte in einer pomphaften Prozession durch die Hauptstraßen des Ortes getragen und zunächst nach einer eigens für den Zweck errichteten, mehrere Fuß hohen Plattform geführt, woselbst man ihr auf einem Stuhle einen Sitz anweist. Die Verwandten und Freunde knieen nun vor dem Opfer nieder und begrüßen es, auch ist es selbst für Beamte gebräuchlich, dorthin zu gehen und ihre Verbeugungen zu machen. Nachdem die Zeremonie dieses Kotows vorüber ist, legt die Wittwe sich selber einen Strick, welcher von einem Balken herabhängt, um ihren Hals, und einer ihrer Brüder zieht an dem Strick und erwürgt sie auf diese Weise. Das unglückliche Opfer wird darauf beerdigt und man beantragt beim Kaiser, daß der Todten, zum Andenken an ihre Aufopferung, die als eine freiwillige geschildert wird, ein Ehrendenkmal errichtet werde. In dem Lien-Kiagu-Distrikte (Futschau-Präfektur) soll diese Unsitte so verbreitet sein, daß es kaum eine Familie gibt, die nicht auf eine „tugendhafte Wittwe" stolz sein kann, und daher kommt es auch, daß der ganze Distrikt sogenannte P'ai-lus (Ehrenpforten), die zur Erinnerung an diese Selbstmörderinnen errichtet sind, in großer Anzahl aufzuweisen hat.

Vor einigen Jahren passirte es, daß in diesem Bezirke auch ein Präfekt, der soeben seinen Posten angetreten und mit dem Gebrauche unbekannt war, eingeladen wurde, einem dieser Suttis beizuwohnen. Er begab sich auch zur Opferstelle, doch als man die Wittwe aufforderte, sich den Strick um den Hals zu legen, fing sie plötzlich laut zu schreien an und sträubte sich, den Selbstmord zu begehen. Der Präfekt wurde dadurch so gerührt, daß er den Umstehenden den Befehl gab, die Wittwe von ihrer Schlachtbank herabzuführen, die Verwandten, Nachbarn und der Tipao (Dorfschulze) wurden ergriffen und jeder von ihnen erhielt mit dem Bambus einige hundert Prügel, der Vater des Mannes wurde außerdem noch zur mehrwöchentlichen Cangue (Tragen eines großen hölzernen Halskragens) verurtheilt, während die Mutter mit einer Schuhsohle auf den Mund geschlagen wurde. Dieser Präfekt erließ auch eine Proklamation, die auf das Strengste die Sitte des Suttis verbot, doch scheint man das Verbot nur wenig beachtet zu haben.

Im Anschluß an obigen Gebrauch des Wittwenselbstmordes dürfte es wohl am Platze sein, zu erwähnen, daß Selbstmord in China auch unter vielen andern Umständen als eine lobenswerthe Handlung betrachtet wird, und daß man den auf solche Weise ums Leben Gekommenen nach ihrem Tode Ehren ertheilt. So z. B. würde die Person, welche aus Gram über den Tod der Eltern Selbstmord begeht, oder aus Furcht, ein Gelübde des Cölibats zu brechen, für ihre „tugendhafte" Handlung mit Lobspenden — allerdings erst nach ihrem Tode — überhäuft werden. Es kommt auch mitunter vor, daß eine junge Frau, infolge der grausamen Behandlung ihrer Schwiegermutter, zum Selbstmorde getrieben wird. Solche Fälle sind aber verhältnißmäßig seltener, weil die Strafen, welche, wie man annimmt, die ganze Familie der an dem Selbstmorde schuldigen Person treffen, ganz schrecklicher Natur sind. Ereignet sich aber solch' ein Fall, so begeben sich die Blutsverwandten der Verstorbenen nach der Todtenkammer und in die Hand des erstarrten Opfers wird ein Besen gelegt. Die Leiche wird dann in aufrechter Stellung im Zimmer herumgetragen und der Arm der Todten, in deren Hand, wie bereits gesagt, ein Besen gelegt ist, wird von einer Seite nach der anderen bewegt. Man glaubt nämlich, daß durch diese Zeremonie Reichthum, Glückseligkeit und langes Leben für ewig aus dem verfluchten Hause gefegt werden.

Die obligatorische Kleinkinderschule — eine Ente.

Die durch eine Menge von Schweizerblätter gewanderte Mittheilung von der Obligatorischerklärung der Kleinkinderschule in Stein a. Rh. scheint dort erst jetzt Beachtung gefunden zu haben. Eingegangene Nachrichten von dort erklären die Haltlosigkeit der die Blätter durchlaufenen Neuigkeit, was unserseits mit besonderer Genugthuung konstatirt wird. Die Berichtigung sagt: „Es handelte sich hier um die Erstellung eines neuen Gebäudes für die Kleinkinderschule. Weil die bisher benutzten Räumlichkeiten nicht mehr genügten, beschloß die Gemeindeversammlung, die Kleinkinderschule sei ein Gemeindeinstitut und die Gemeindekasse habe für die Kosten und den Unterhalt aufzukommen. An einen obligatorischen Besuch der Kleinkinderschule dachte kein Mensch." Der Thatbestand legt die Annahme nahe, es sei die befremdliche Zeitungsnachricht auf die ungenaue Mittheilung eines Reporters zurückzuführen. Zu bedauern ist nur, daß solche Nachrichten jeweilen nicht sofort von kompetenter Stelle aus richtig gestellt werden, ehe die Presse Anlaß nehmen mußte, sich damit zu befassen und die Sache weiter zu verbreiten. Den Urhebern solch' falscher Nachrichten sollte füglich auf die Finger geklopft werden, denn wer geschehene Dinge nicht richtig und wahrheitsgetreu zu melden versteht, der behält seine Neuigkeiten besser für sich. Stein a. Rh. erklärte also nicht den Besuch der Kleinkinderschule als obligatorisch, sondern es wurde dem Grundsatze Geltung verschafft, es sei Pflicht des Staates, die gesundheitlich gute Lokalisirung auch der Kleinkinderschulen auf sich zu nehmen, und dieses Vorgehen ist aller Ehren werth.

Auf der Straße.

Nun zieht an meinem Fenster
Vorbei ein seltsam Gespann,
Den Wagen zieht die bleiche Frau,
Der Mann raucht nebenan.
Und auf dem Wagen kreuz und quer
Liegt Bettlerhausrath hin und her.

Zerborst'ner Tisch, zerbroch'ner Stuhl,
Verwasch'ne Fetzen dabei,
Ein brauner Sack, gefüllt mit Stroh
Und Lumpen mancherlei.
Der Mann sein Pfeifchen raucht in Ruh,
Die Frau am Wagen keucht dazu.

Dann schwankt sie vorbei, das bleiche Bild
Zwiefacher Sklaverei,
Das Antlitz, jammerüberfüllt,
Ein starr gework'ner Schmerzensschrei.
Der Mann sein Pfeifchen raucht in Ruh —
Vorbei, vorbei! — Das Fenster zu.

Für Küche und Haus

Suppenklöschen. 1/8 Kilo Butter wird zu Schaum gerührt, 4 ganze Eier, 1 Theelöffel Salz, 1 Obertasse Rahm oder gute Milch, 1/4 Kilo feines Mehl dazu gemischt, aus der Masse kleine Klöschen geformt oder solche mit dem Löffel abgestochen, die man 10 Minuten in siedender Fleischbrühe kochen läßt.

* * *

Leberklöschen. Butter wird zu Schaum gerührt, ein ganzes Ei, 2 Eidotter, etwas Salz, Pfeffer, Majoran, in Butter geröstete, geriebene Semmel und 1/4 Kilo gut gehäutete, fein geschabte oder gewiegte Kalbsleber werden gut unter einander gerührt und in abgestochenen Klöschen in die siedende Fleischbrühe gelegt.

* * *

Fleischlebern. Ein Stück mageres, frisch geschlachtetes Schweinefleisch schneidet man mit scharfem Messer in ganz dünne Blättchen, ebenso eine halbe Zwiebel sehr fein, dämpft diese letztere in Butter und läßt das Fleisch mit Pfeffer und Salz bestreut darin rasch durchziehen, bis es nur noch blaßroth ist. Auf ein Gewicht von 1/2 Kilo Fleisch streut man 1 Kaffeelöffel voll Mehl, gibt 2 Deziliter Wein dazu, 1 Löffel voll Essig und eine Gabe Fleischextrakt. Das Gericht wird vom Feuer genommen, sobald es kocht. Es muß sofort servirt werden, denn nur ganz weich schmeckt es gut. Durch langsame Zubereitung wird das Fleisch trocken und hart.

* * *

Russisches Mittel gegen Motten im Pelzwerk. In starken Spiritus wirft man eine Hand voll Kampher und die zerkleinerte Schale von spanischem Pfeffer oder klein gestoßene Koloquinten, und läßt das Ganze einige Tage in der Ofen- oder Sonnenwärme stehen, bis der Kampher sich aufgelöst hat, worauf die Flüssigkeit durchgeseiht wird. Man bespritzt mit derselben das Pelzwerk recht gleichmäßig, wickelt es fest zusammen und schlägt es darauf in neuen Shirting oder feste Leinwand ein. Auf diese Art kann man Pelzwerk Jahre lang aufbewahren, ohne daß sich Motten darin einnisten. Dieses Mittel ist in Rußland unter dem Namen „chinesische Mottentinktur" in Anwendung und wird als Geheimniß der Pelzhändler betrachtet.

* * *

Um Nägel und Haken für Bilder, Konsolen, Spiegel, Gardinenhalter 2c. einzuschlagen, da wohin man sie gerade haben will, und ohne viele Versuche eine Fuge zu treffen, in welcher der Nagel oder Haken haftet (gerade durch diese Versuche werden die Tapeten beschädigt), bediene man sich nach Mittheilung von E. Selle in der „Deutschen Bauzeitung" folgenden von ihm erprobten Verfahrens: Man bestimme die Stelle, wo der Nagel oder Haken sitzen soll, durch Anhalten des zu hängenden Gegenstandes an die Wand, schneide an dieser Stelle die Tapete kreuzweis ein und hebe die vier Ecken ab, nehme einen Löffelbohrer in der Stärke des einzuschlagenden Nagels oder Hakens, feile die Spitze winkelrecht ab und versehe die dadurch entstehende gerade Kante mittelst einer dreikantigen Feile mit einigen Zähnen, stecke diesen so vorbereiteten Bohrer in einen sogenannten „Drauf" (Brustleier) und bohre ein Loch an der bezeichneten Stelle. Dieser Bohrer dringt ohne besondere Anstrengung selbst in Klinker und Cement ein. In das so gebildete Loch schlage man den Nagel oder Haken; es fällt kein Putz beim Einschlagen ab, man erspart jedes Probiren, ob der Nagel 2c. haftet, man verletzt die Tapete nicht und, was die Hauptsache ist, der Gegenstand kommt absolut da zu hängen, wo man ihn gerade haben will.

Kleine Mittheilungen

Im Jahre 1888 betrug die Ausfuhr von Eiern aus der Schweiz die Summe von Fr. 42,866, während dem für Fr. 4,753,080 eingeführt wurde.

* * *

In Zürich hat sich ein Verein gebildet für Heilung von Gewohnheitstrinkern. An der Spitze stehen die Herren Prof. Forel, Pfarrer Bion und Direktor Bleuler in Rheinau.

* * *

In Zürich hat sich eine Frau beim Aufwärmen von Bodenwichse schwere Brandwunden zugezogen. — Ebenso verunglückte eine Frau in Selzach, als sie zur Auffrischung des Feuers Petrol zugoß. — Auch ein Dienstmädchen in Zürich, im Begriffe, sich zu Bette zu begeben, verbrannte sich durch das Fallenlassen der Petrollampe in bedenklicher Weise. — Alle Warnungen scheinen aber in den Wind gesprochen, denn da wird sogar von Gebildeten in unverantwortlichster Weise mit Petrol agirt. Es wird aus großen Kannen in brennende Lampen nachgefüllt, auf glühende Kohlen aufgeschüttet und durch Kinder und sorglose Dienstleute in Holzraum und engen Bodenkammern mit Licht hantirt, daß es ein Wunder ist, wenn nicht noch weit mehr Unheil entsteht. In der Regel wird der vorsichtige Warner mit einem überlegenen Lächeln abgewiesen.

* * *

Fräulein Martha Sommer in Winterthur hat von der Sanitätsdirektion die gesetzliche Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis im Kanton Zürich erhalten.

* * *

Die Apotheker-Zeitung in Deutschland bringt laut „Merkur" folgendes bemerkenswerthe Inserat: „Ein Erfinder in Belgien offerirt in einem Prospekt einen Apparat zum Preise von Fr. 2. 50, mit dessen Hülfe man den Ballen Kaffee um 1—3 Kilogramm beschweren kann, sowie auch ferner gerösteten Kaffee nachmachen und die beim Rösten entweichenden Dämpfe kondensiren kann." Wenn das Auge des Gesetzes schläft, dann ist doppelte Wachsamkeit anderseits nöthig.

* * *

1000 irische Polizeirichter erklären in einer unterzeichneten Denkschrift, die außerordentliche Menge der Kneipen sei die Hauptursache der Verbrechen und der Armuth in Irland. Die Bevölkerung der Insel sei von 8,000,000 bis ziemlich auf die Hälfte gesunken; es wären jedoch an 17,000 Kneipen noch zu viel da. Die Unterzeichner der Denkschrift, welche dem Lord-Statthalter von Irland überreicht worden ist, sind für Schließung aller Wirthschaften um 8 Uhr Abends.

* * *

Eine Garten-Zeitung empfiehlt zum Zwecke der Vertilgung des Ungeziefers und der Raupen an den Rosen, diese Pflanzen durch einen Vorstäuber mit in Alkohol aufgelöstem Rosmarinöl zu bespritzen.

* * *

Im Gegensatz zu dem so oft gefahrbringenden Ausräuchern mit Petrol wird zum Zerstören der Wespenbrut folgendes einfache Verfahren mit bestem Erfolge angewendet: Wenn des Abends bei einbrechender Dunkelheit der ganze Wespenschwarm im Baue beisammen ist, sättigt man einen weichen Lappen, der an ein Stäbchen gebunden wird, mit Terpentinspiritus, schiebt ihn in den Gang zum Nest und läßt die Oeffnung fest zustampfen. Der Dunst des Terpentinspiritus vernichtet die Wespen ohne Weiteres.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1133: Wie reinigt man am zweckmäßigsten Bronzestatuen?

Frage 1134: Wer veröffentlicht ein sicheres Mittel gegen Wurmfraß im Lederzeug?

Frage 1135: Gibt es ein einfaches Verfahren, um die lose gewordenen Petrolgefäße auf den Stehlampen wieder aufzukitten, ohne außer das Haus gehen zu müssen?

Frage 1136: Es soll ein einfaches Verfahren geben, die Blumen und Gräser zu lackiren. Wer ist so freundlich, darüber guten Rath zu ertheilen?

Frage 1137: Wie lassen sich die bei jedem Witterungswechsel schlecht riechenden Aborte und Senkgruben auf leichte und billige Art desinfiziren?

Frage 1138: Ein stehendes Wasser in der Nähe unserer Wohnung zieht eine Menge von großen und kleinen Stechmücken an, die unsere Nachtruhe stören. Wie kann man sich vor diesen lästigen Insekten schützen?

Frage 1139? Um freundliche Mittheilung eines wöchentlichen Speisezeddels für eine arme Arbeiterfamilie wird ersucht. Besten Dank zum Voraus.

Antworten.

Auf Frage 1129: Zum Waschen wollener Sachen, farbig und weiß, wird die Salmiakseife von Seite tüchtiger Hausfrauen bestens anempfohlen. Sie eignet sich auch ganz vorzüglich zum Reinigen von farbigen Baumwoll- und Seidenstoffen. In St. Gallen ist die Salmiakseife bei Herrn Dünenberger am Müllerthor erhältlich.

Auf Frage 1129: Forster's Sparseife ist anerkannt ein ganz vorzügliches Waschmittel für weiße und farbige Wollsachen.

Auf Frage 1130: Es wird dem Kochen der Gemüse in vielen Küchen sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Ein sorgfältig gekochtes Gemüse wird sicher Jedermanns Gaumen befriedigen. Um mild zu schmecken, sollen die Grüngemüse zuerst im Salzwasser gesotten und erst nachher nach ihrer Art passend abgekocht werden. Bohnen, Kohlrüben, Carotten, Rüben u. s. w. sind bei Vielen unbeliebt, wenn sie im rohen Zustande zerkleinert und gleich in Sauce fertig gekocht werden. Viele beklagen sich auch über erschwerte Verdauung nach dem Genuß von solcherweise gekochten Gemüsen, währenddem die zuerst abgebrühten und im kalten Wasser abgefrischten Gemüse gern und ohne jede nachträgliche Beschwerde genossen werden. Fein abgekochte, mit einer Zugabe von Liebig's Fleischextrakt verbesserte Gemüse lassen das Fleisch ganz unvermerkt entbehren und das Gemüse lieb gewinnen. Vor ausschließlichem Fleischgenuß ist ganz besonders im Sommer ernstlich zu warnen. Wo nun einmal Abneigung dieser oder jener Art zu besiegen ist, da kann nur kluge Beobachtung und große Sorgfalt in Anordnung des Küchenzeddels und Herstellung der einzelnen Speisen einen befriedigenden Wechsel herbeiführen.

Auf Frage 1131: Oberflächlich betrachtet, mag es wohl scheinen, als wären die Zähne in völlig tadellosem Zustande. Lassen Sie die Unruhstifter durch einen tüchtigen Zahnarzt untersuchen. Sie brauchen deshalb weder ohne Noth auszuziehen, noch einzusetzen, sondern der richtige und gewissenhafte Fachmann wird seinen Stolz darein setzen, beides zu verhüten, durch vorbeugende Lehre und Behandlung.

Auf Frage 1132: Wasser und Milch sind die besten Getränke für Kinder. Der das Bier so sehr empfehlende Vater ist jedenfalls auch für seine eigene Person kein Verächter des braunen Getränkes, und es dürfte am gerathensten sein, wenn er die dem Kinde zugedachte Ration sich selber zuführt und den kleinen Stammhalter damit verschont. Von einer Gewohnheit kann der Mensch nur schwer mehr lassen, also pflanze man ihm nur Einfaches, Gesundheitsgemäßes, Edles und Gutes ein.

Emmy.

Von Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.)

Die Haushälterin nickte bejahend; aber es konnte mir nicht entgehen, daß ihre noch eben von Wohlwollen glänzenden Züge sich augenblicklich bei meinen Worten verdunkelten. „Ja, ja, zu Hause ist er wieder," murmelte sie halblaut, „aber in welchem Zustande!"

Ihre Rede beunruhigte mich nicht wenig. „Ich möchte ihn so gern, wenn auch nur auf wenige Minuten, sprechen." Nur zögernd kamen die Worte über meine Lippen, denn ich bemerkte sofort, daß sie der Haushälterin höchste Verwunderung erregten.

„Ihn sprechen? Weshalb denn?"

„Davon nachher, sagen Sie mir nur, ob ich wohl Franz hineinschicken und ihn um eine Unterredung bitten lassen kann."

„Unmöglich," platzte die Alte heraus, „wenn Sie gesehen hätten, wie elend und jämmerlich er bei seiner Ankunft war, Sie würden nicht daran denken, ihn heute noch zu stören. Ich kenne ihn nun schon die langen, langen Jahre, aber so wie heute habe ich ihn noch nie gesehen. Er ist in der kurzen Zeit geradezu ein alter Mann geworden."

Was ich hörte, that mir so leid, so in der Seele weh, daß ich momentan meine eigenen Fährlichkeiten darüber vergaß.

Mamsell fuhr sich mit der Hand über die Augen. „Wer mir das gesagt hätte," setzte sie dann ihre schwermüthigen Betrachtungen fort, „ein so blühender, lebenslustiger Herr, wie er war, als ich in sein Haus kam! Ich hatte ja dazumal der alten Madame in H., seiner Mutter, schon die lange Zeit gedient und hatte es so gut bei ihr, daß ich nicht daran dachte, von ihr weg und wieder auf's Land hinaus zu gehen. Stine, sagte sie da zu mir, ich verliere Sie ja ungern, aber die Kinder, — was thut man nicht für die Kinder! Sie müssen es mir zu Gefallen thun und mit dem Fritz gehen. Was soll so ein junger Mann, der seinen Hausstand begründet, und einen so großen Hausstand, anfangen, wenn er nicht eine zuverlässige Person hat, dem vorzustehen. Nun, Sie können denken, ich war gewohnt zu thun, was die alte Madame sagte, und so ging ich denn mit dem Herrn und hatte es auch nicht zu bereuen. Er war immer gut gegen mich, wenn auch gegen Andere mitunter etwas aufbrausend, wie es denn die von Kindesbeinen an verwöhnten und verzogenen Leute gar leicht sind. Hier wurde ein vergnügliches, aber doch verständiges Leben geführt. Die alte Madame kam jeden Sommer ein oder zwei Monate zum Besuch heraus und sah nach dem Rechten, ob Alles auch so seinen Bestand haben könne, und Gott sei Dank, sie konnte zufrieden wieder abreisen, und nur zu mir sagte sie oft so ganz im Stillen: Stine, wenn doch der Klemens erst eine gute Frau hätte! Möchte mich der liebe Gott nur das noch erleben lassen! Und sie hat es erlebt, Gott habe sie selig. Wenn die Heirath auch nicht so ganz ihren Beifall hatte, so fand sie sich doch darein, und hat nur mehr die Zeiten gesehen, wo mit der jungen Frau noch Alles eine Herrlichkeit war."

„Wie konnte es dann aber später so ganz anders kommen?" fragte ich, von dem, was ich hörte, auf's höchste interessirt.

Die Züge der Haushälterin nahmen plötzlich einen ganz andern, beinahe grimmigen Ausdruck an. „Glauben Sie denn," sagte sie, „daß sie es jemals aufrichtig gemeint und den Herrn lieb gehabt hat? Um eine reiche Frau zu werden, hat sie ihn genommen, aus sonst keinem Grunde. Als ganz junges Mädchen soll sie schon eine Liebschaft mit, mit — einem Andern gehabt haben."

Sie machte ein so sonderbares Gesicht bei den letzten Worten, daß sie mir auffallen mußten. „Mit wem denn?" fragte ich, und als sie schweigend die Achseln zuckte, fügte ich kaum hörbar hinzu: „Kenne ich den Andern?"

Mamsell nickte. Unsere Blicke begegneten sich in stummer Frage und Antwort, und tief Athem holend sagte ich leise zu mir selber: „Also damals schon!" Laut aber fügte ich hinzu: „Und warum heirathete sie denn nicht den?"

„Weil er damals nichts hatte, gerade wie sie selbst, und einen Junker von Habenichts konnte sie nicht brauchen. Später hat er von einem entfernten Verwandten ein großes Vermögen geerbt und da erschien er oft und immer öfter bei uns und kehrte das Unterste im Hause zu oberst."

„Aber litt das denn Herr Brandes?"

„Hm, Hm," machte die Haushälterin. „Zuerst ließ er sich von dem adeligen Vetter selbst bezaubern und dann —? Madame trieb allmälig ihre Verschwendung immer toller und ängstigte den Herrn mit ihrer Gesundheit, bis er ihr alljährlich die theuersten Badereisen zugestand. Die schlechten Zeiten kamen dazu; wollte er in irgend einer Weise ihre Ausgaben einschränken, so machte sie ihm Szenen, daß ihm der Kopf brannte. Sie konnte oder wollte nicht einsehen, daß ihm wirklich einmal das Geld knapp werden könne, sondern hielt jede Weigerung seinerseits, ihr den Beutel nach ihrem Gefallen zu füllen, für Böswilligkeit oder Laune. Das Unglück war, daß er ihr von vorneherein nichts hatte abschlagen können, und als es nun wirklich anfing, ihm am Besten ernstlich zu fehlen, da war immer der Herr Vetter da und machte sich ein Vergnügen daraus, zu helfen und vorzuschießen. Die Herrschaften glauben wohl, Niemand erfährt etwas von dem, was ganz heimlich unter der Hand abgemacht wird; wer aber so lange mit ihnen gelebt hat, wie ich, der versteht mancherlei Zeichen zu deuten, und so habe ich allmälig herankommen sehen, wie der Baron dem Herrn mehr und immer mehr Geld vorschoß, bis er ihn sicher an der Leine hatte, wie ein Füllen, das, mag es noch so sehr in's Gebiß schäumen, doch nicht mehr loskommen kann."

„Das ist aber ja ein ganz entsetzlicher Zustand!" rief ich von Theilnahme ergriffen, „weiß denn Frau Brandes — —"

Die Haushälterin warf mir einen so vielsagenden Blick zu, daß ich verstummte, dann neigte sie ihre Lippen nahe zu meinem Ohr und flüsterte: „Was denken Sie, daß der Auftritt neulich Abends bedeute? Unser Herr wird endlich einmal alle Rücksichten bei Seite gesetzt und ihr ein Licht aufgesteckt haben; aber was nützt das Alles, so lange der Baron mit seinen Forderungen ihm im Nacken sitzt? Und daß er es thut, seit sie sich verunreinigt haben, weiß ich. Lange genug hat der Herr geschwiegen und Alles in sich hineingeschluckt, bis ihm endlich einmal die Galle überlief."

„Ahnt er denn," fragte ich, „ahnt er — —?"

Mamsell zuckte die Achseln. „Wer kann das wissen," sagte sie, „manch ein vertrauliches Wort hat er wohl dann und wann über seine Verhältnisse mit mir geredet, aber in dem Punkte — ich möchte Keinem rathen, daran zu rühren. Seine Gedanken kann sich ja allerdings ein Jeder darüber machen, daß er die Gegenwart des Barons absolut nicht mehr ertragen konnte. Sicher bin ich, daß er in diesen Tagen im ganzen Lande herumgewesen ist, Geld anzuschaffen, und daß es ihm, Gott sei es geklagt, nicht gelungen ist. Fremde Leute halten fest, was sie haben, heutzutage, und wer den Herrn kennt, der weiß auch, daß er mit der Frau niemals wieder auf einen grünen Zweig kommt."

Was ich hörte, nahm mir freilich allen Muth, dem müde gehetzten Manne mit meinen Angelegenheiten auch noch beschwerlich zu fallen; zudem erschienen sie mir fast kleinlich diesem traurigen Familienzerwürfnisse gegenüber. Mit dem wenig tröstlichen Bewußtsein, daß ich in meiner Noth von Niemand Beistand zu erwarten habe, sondern was ich gefehlt, allein vertreten muß, bin ich in mein Zimmer zurückgekehrt, und hier sitze ich nun, nachdem ich schreibend im Geiste Alles noch einmal durchlebt habe, und harre in banger Erwartung der Heimkehr unserer Gebieterin. Ob sie wohl noch diesen Abend in ihr Budoir kommt und die Vase vermißt?

* * *

Einige Stunden später. Für heute ist die Gefahr vorüber, wenn ich aber an morgen denke, und daß ich dann sprechen muß, so will es mir kaum eine Erleichterung scheinen.

Dafür, daß die Kinder bei der Partie waren, kam die Familie sehr spät nach Hause. Frau Brandes schien ermüdet und ich sah sie nur flüchtig. Während ich aber half, die Kinder zur Ruhe zu bringen, während sie mir in aufgeregter Weise von dem, was sie erlebt, berichteten, horchte ich immer voll Spannung, ob von ihrer Mama sich im Wohnzimmer etwas hören ließ, vernahm aber nichts, und so einerseits erleichtert, anderseits geängstigt, habe ich denn zu erwarten, was der morgende Tag mir bringen wird.

6.

Zwischen dem düstern Abend, an welchem ich jene letzten Worte schrieb und der eine unheilvolle Stunde meines Lebens bezeichnet, bis zum heutigen Tage liegt eine lange, lange Zeit. Damals gewaltsam hereinbrechende Ereignisse ließen mich zur Fortführung der begonnenen Aufzeichnungen nicht kommen, und nur der dringende Wunsch Tante Fernandas, die jetzt den Anfang gelesen hat, kann mich veranlassen, jene bewegten Tage mir noch einmal ins Gedächtniß wieder zurückzurufen und das Ende meiner Erlebnisse in Hohenhütten niederzuschreiben.

Die auf den verhängnißvollen Tag folgende Nacht brachte ich fast ganz in bebender Unruhe zu. Die Hausherrin, daran gewöhnt, lange zu schlafen, ließ sich stets ihren Thee, wenn wir längst gefrühstückt hatten und ihr Gatte bereits seinen ersten Ritt über die Felder machte, im Wohnzimmer serviren. Heute achtete ich durch angestrengtes Hinhorchen darauf, wann sie ihr Frühstück beendet haben mußte, und nahm all meinen Muth zusammen, wies den Kindern eine selbständige Beschäftigung an und klopfte an die Thür zum Wohnzimmer.

„Herein!"

Nochmals überlief es mich eiskalt; aber ich durfte nicht schwach sein. Ich trat ein und machte die Thür fest hinter mir zu.

Frau Brandes lehnte behaglich in einem Lehnsessel, und vor ihr auf dem Tische lagen die unglücklichen Journale, in deren einem sie blätterte. Bei meinem Eintritt richtete sie befremdet und fragend ihre Augen auf mich.

Ich erschrak beinahe über den Ton meiner eigenen Stimme, als ich zuerst der Störung halber mich entschuldigte, und dann, ich empfand den kalten stechenden Blick der großen schwarzen Augen fast wie einen physischen Schmerz, dann fügte ich leiser, etwas unsicheren Tones hinzu: „Ich habe Sie einer großen Unvorsichtigkeit wegen um Verzeihung zu bitten."

Frau Brandes legte ihr Journal nieder und sich gerade aufrichtend sah sie mich erstaunt an mit einer Miene, als gelte es, sich auf eine Gerichtssitzung vorzubereiten. Hätte sich in diesem Augenblick die Erde geöffnet, mich zu verschlingen, es würde mir kaum als eine Unannehmlichkeit erschienen sein.

„Es betrübt mich sehr," begann ich wieder, „und wird mir schwer, Ihnen bekennen zu müssen, Frau Brandes, — daß ich das Unglück hatte, die schöne grüne Vase — von der Etagere herunter zu stoßen und zu zerbrechen."

„Meine Vase?" rief sie, „meine Majolikavase vom letzten Weihnachten?"

„Leider gerade diese."

„Aber die steht in meinem Boudoir," sagte sie ungläubig.

Sicher wurde ich in diesem Augenblick sehr blaß, denn mir war schlecht zu Muthe. „Ich wollte, da es ein langweiliger Nachmittag war, mir einige dieser Hefte holen, um darin zu lesen, und stieß leider dabei —"

Die Gnädige ließ mich nicht vollenden, emporspringend stürzte sie an mir vorbei nach dem kleinen Zimmer, und langsam folgte ich, nahm die Scherben unter dem Fenstervorhange hervor und zeigte sie ihr.

Als sie dieselben erblickte, ging ein Zittern über ihren Körper, und ich sah, wie sie ihre schlanke, feine Hand fest zusammenballte.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten

Frau **Emma B.** in **St. M.** Wir sind im angenehmen Falle, Ihren Wünschen entsprechen zu können.

Herrn **P. D.-M.** in **Z.** Auf Ende der Woche ja, mit Vergnügen.

Frau **C. T.** in **H.** Das alte „Bauch"verfahren bei der Wäsche hat neueren Erfahrungen Platz gemacht. Das gewünschte Buch ist an Ihre Adresse abgegangen.

B. B.-F. Wir müssen um Geduld bitten. Zur Stunde ist keine Besprechung möglich. No. II dagegen findet gerne Erledigung.

Frau **Elise R.** in **W.** Wir senden Ihnen die nöthigen Adressen, im Uebrigen ist eine Anzeige im Blatte jedenfalls das beste Mittel, um rasch zum Ziele zu gelangen. — Es braucht nicht speziell ein Höhenkurort zu sein, dagegen sollen sich Badgelegenheiten und hohe luftige Zimmer vorfinden.

Graphologischer Briefkasten

Nr. 631. — **B. E.** in **M.** Streit- und zanksüchtig, eifersüchtig, empfindlich, unangenehmer Charakter, dabei genußsüchtig und egoistisch, aber sehr intelligent und gebildet; auch ist viel Gefühl vorhanden.

Nr. 632. — **Thomas N. 33.** Große Intelligenz, guter Redner, Sie sind fleißig und praktisch, sehr wohlmeinend und gutherzig und energisch.

Nr. 633. — **W. B.** in **Y.** Welcher Widerspruchsgeist und welche Rechthaberei! aber schlagfertig und witzig sind Sie. Leidenschaftlich, heftig, aufbrausend. Lebhafte Phantasie, geistige Interessen, viel Gemüth, Eifersucht, Egoismus.

Nr. 634. — **Judith.** Feiner, zarter Geist, Wirklichkeit, Sinn für Anstand, guter Geschmack, Liebe zum Comfort, Sparsamkeit, Erwerbsamkeit und Freude am Kommandiren. Etwas enge kleinliche Ansichten, Eigensinn und Eitelkeit.

Nr. 635. — **A. R.** in **D.** Mehr Kopfarbeit als körperliche, Intelligenz, Liebe zur Gründlichkeit und Gediegenheit, Vorliebe für breites Erzählen, Kampfesgeist, aufwallendes Temperament, aber liebevolles Gemüth und wirkliches Wohlmeinen.

Nr. 636. — **Castor.** Mittelmäßige Gaben, aber viel Selbstgefälligkeit. (Da das Material ungenügend, läßt sich weiter nichts sagen.)

Nr. 637. — **M.** in **F.** Geistiger Vorkämpfer, abstrakte Wissenschaften pflegend, rasches Erfassen; große Reserve, etwas Skepticismus, aber durchaus nobler, schöner, auch freundschaftlicher Charakter voll Aufopferungsfähigkeit und Herzensgüte. Verständniß für Kunst und Wissenschaft.

Nr. 638. — **N. N. 99.** Große Leidenschaftlichkeit, die selbst zur Lüge und zur Grobheit hinreißt. Wechselnde Stimmung, bald ehrgeizig, eifrig, auch freudig, dann entmuthigt, ängstlich, hypochondrisch. Viel Gemüth, aber sehr sensitiv. Gute Gaben, viel Erfahrung, etwas Mißtrauen.

Nr. 639. — **W. F.** in **G.** Enthusiasmus und Phantasie, auch großer Ehrgeiz und viel Stolz. Ich möchte dem Herrn nicht zu nahe treten. Im Uebrigen aber ist er aufopferungsfähig und selbstlos, allerdings mehr gegen Dritte oder zu öffentlichen Zwecken, als für seine Nächsten, gegen welche er manchmal recht engherzig sein kann.

Nr. 640. — Frau **B.** in **O.** Geistige Interessen, aber auch praktisch. Liebevoll, zartfühlend, einfach, natürlich, entgegenkommend, rücksichtsvoll, sparsam, wahr, nicht genußsüchtig und nicht egoistisch für Sie, vielleicht aber für die Ihrigen.

Nr. 641. — **M. F.** in **B.** (Kopien sind ungenügendes Material.) Unfertiger Charakter und Egoismus. Kühles Temperament und hie und da eine ganz überlegte Lüge. Eigensinn, gutes Herz. Mehr läßt sich bei dem Material nicht sagen.

Nr. 642. — **B. K. Thun.** Nicht frei von Prätention. Sehr zurückhaltend, wo Sie es sein wollen, und undurchdringlich in Ihrem eigentlichsten Wesen, in Geschäftssachen, Plänen ꝛc. Thätig, gründlich, gediegen, bestimmt, freigebig, large; warmes Gemüth, aber Leidenschaftlichkeit, Heftigkeit; Freude am Genuß, ohne materiell zu sein.

Nr. 643. — **Katharina** in **Z.** Lebhaftigkeit, Phantasie, gutes Herz, aber Hang zu Egoismus. Tiefes Gemüth, wenn auch nicht frei von Leidenschaftlichkeit. Manchmal entmuthigt, verstimmt, ängstlich. Ziemlich gewandt und savoir-faire besitzend, gute Gedankenverbindung, entwickelte Intelligenz.

Nr. 644. — **M. M.** in **B.** Einfaches, natürliches Wesen, ideale Bestrebungen. Leichtigkeit im Erlernen, rasches Erfassen, etwas Haustyrannei, aber gutes Herz, ehrliches Wollen des Guten und viel Gemüth.

Nr. 645. — **H. J.** in **R.** Etwas undurchdringlich und zurückhaltend, aber wahr und gerade. Knappe Gedankenäußerung, Takt, Zartgefühl, Bildung, gute Logik. Einfachheit, Natürlichkeit, etwas Widerspruchsgeist und Hang zu Schwarzseherei und Entmuthigung. Viel Herz.

Nr. 646. — **M. N. O.** in **A.** Selbstbeobachtung, klares Urtheil, Schlagfertigkeit, Heiterkeit, Witz oder Humor. Weiche Regungen des Herzens, die man manchmal zu verbergen sucht, weil man strammer erscheinen möchte, als man in dieser Richtung ist; liebenswürdig, aber nicht ohne Berechnung.

Nr. 647. — **V. M. A. 15.** Wenig Bildung, Unwahrheit, Genußsucht, aber gutes Herz, viel Willen, warmes Gemüth, Falschheit, Eifersucht ohne Rachegedanken, wenig Erfahrung.

Nr. 648. — **E. F.** in **Z. H. 1.** Etwas Aengstlichkeit und wenig Selbstvertrauen; nicht immer wahr, aber schlagfertig, witzig und klares Urtheil; nicht sehr sparsam, in manchen Dingen unerfahren, allein sehr wohlmeinend; weder eitel noch geziert. Gefühl für Familien- und persönliche Würde, Egoismus, gute Gaben, rasches Erfassen und Tendenz zur Haustyrannin. Warmes Gemüth, hie und da heftig.

Nr. 649. — **A. E.** in **A. G.** Anstandsgefühl, Mäßigkeit, Takt, Zartgefühl, Weiblichkeit. Einfache Bildung, mittelmäßige Begabung, Thätigkeit, Zurückhaltung. Allen Eindrücken offen und auch etwas empfindlich. Gutes Herz.

Nr. 650. — **S. K.** in **B.** Etwas Selbstbewußtsein, manchmal recht reservirt, aber auch hie und da naiv. Etwas rechthaberisch und wehrig. Gutes Urtheil, Takt, Anstandsgefühl und wenig Genußsucht, manchmal witzig. Warmes Herz, freigebig. (Mit der Angabe des Alters befasse mich grundsätzlich nicht.)

Nr. 651. — **C. K.** in **A.** Selbstbeobachtung, praktisches, verständiges Wesen, sparsam und geordnet, einfach und natürlich, selbstlos und aufopferungsfähig, aber etwas empfindlich. Das Herz ist warm und allen Eindrücken offen, die Gaben sind gut, die Intelligenz entwickelt. Der Wille ist nicht sehr bestimmt.

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, Abonnementsbestellungen, Adressenänderungen, diesbezügl. **Anfragen** und **Correspondenzen,** sowie alle **Zahlungen** sind ausschliesslich an die **M. Kälin'sche Buchdruckerei,** Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung in **St. Gallen, zu adressiren. — Inseratanträge** — sofern dieselben jeweilen in der nächstfolgenden Sonntagsnummer Aufnahme finden sollen — müssen vorher **spätestens bis Mittwoch Abend** in St. Gallen eintreffen. — **Schriftliche Anfragen** und **Offerten** können nur gegen Einsendung von 10 Cts. (in Marken für Porto) berücksichtigt werden; **mündliche Auskunft** dagegen wird gerne gratis ertheilt.

Ladentochter gesucht:

511] In eine grössere **Conditorei** eine intelligente Tochter von gutem Hause. Copie von Zeugnissen erwünscht, wenn möglich Photographie. Freundliche Behandlung. — Offerten unter Chiffre **V 511** befördert die Expedition d. Bl.

Eine kleine Familie der französischen Schweiz sucht für die Küche und die Haushaltung eine deutsche Tochter. Gelegenheit zur Erlernung der Sprache ist geboten. Lohn nach Leistung.

Offerten nimmt entgegen Mad. Vve. **Hausherr,** Bazar Gruyérien, **Bulle.** [506

Eine tüchtige und gewandte [510

Modiste,

in jeder Beziehung durchaus selbständig und erfahren, findet sofort **Jahresstelle** und werden Anmeldungen unter Ckiffre **S P 510** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Magd-Gesuch.

499] Auf 1. Juli wird eine gute, zuverlässige Magd gesucht in die **Erziehungs-Anstalt Bilten** bei Glarus.

St. Jost, Erzieher.

Eine gebildete Tochter aus achtbarer Familie, französisch sprechend, im Stricken, Nähen und Häckeln bewandert, die auch in der Musik gut unterrichtet ist, wünscht passende **Stelle in einer Familie** oder als **Reisebegleiterin**

Gefl. Anmeldungen unter Chiffre **M B 491** an die Expedition d. Bl. [491

Gesuch.

504] Für eine 16-jährige Tochter, die schon Uebung in den Hausgeschäften und auch Liebe zu Kindern hat, Handarbeit versteht und musikalisch gebildet ist, sucht man für sofort eine passende Stelle.

Adressen beliebe man unter Chiffre **E M 4000** poste-restante **Biel** zu senden.

Man sucht für sofort eine gesunde, kräftige **Magd,** welche kochen kann, in eine kleinere Familie im Kanton Waadt. — Anmeldungen mit Zeugnissen befördert sub **V. R. 502** die Expedition d. Bl. [502

Eine im Wirthsfach erfahrene Tochter sucht eine entsprechende Stelle in einem Hôtel oder in einer soliden Wirthschaft bei rechtschaffenen Leuten als **Kellnerin.** — Gefl. Offerten sub Chiffre **S 498** befördert die Exped. [498

Gesucht auf 1. Juli:

505] Eine nette, bescheidene, wenn auch ältere Tochter findet Stelle zur selbstständigen Besorgung eines kleinen, aber geordneten Haushaltes. Ein freundliches Daheim bei guten Leistungen wird zugesichert. Wochenlohn 5 Franken.

Sich schriftlich unter Beilegung von glaubwürdigen Empfehlungen oder Zeugnissen zu melden an **Bertha Mohn-Trüb** in **Oberstrass-Zürich.**

Gesucht nach Mittel-Italien:

494] Ein tüchtiges, starkes Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und die Hausgeschäfte versteht. Es wird hauptsächlich darauf geachtet, ein bleibendes Engagement treffen zu können. Reisegeld je nach Uebereinkommen bezahlt.

Nachfragen beliebe man an die Adresse **S. E. Fermo** in **Posta** (Pisa) zu richten.

Sommeraufenthalt in Rapperswil.

480] **Von einer Familie in Rapperswil sind in schönster Lage neu möblirte Zimmer, event. ganze Pension zu mässigen Preisen abzugeben. — Gefl. Anfragen unter Chiffre O 2135 F an die Actien-Gesellschaft Schweiz. Annoncen-Bureaux Orell Füssli & Co. in Zürich.** (O 2135 F)

Eine Lehrerin, ausserhalb eines Städtchens des Kantons Bern, in eigenem Hause mit freundlicher Umgebung wohnend, nimmt

erholungsbedürftige, schwermüthige Frauen

in Pflege. — Auskunft ertheilen die Herren **Dr. Schärer,** Direktor der Waldau bei **Bern,** und **Dr. Arni** in **Büren.** [500

Häckelgarne, Brodirgarne, Nähzwirne, Strickgarne

[315

in verschiedenen Qualitäten u. grösster Farbenauswahl empfiehlt

Hs. Jacob Wild z. Baumwollbaum, **St. Gallen.**

Gesucht.

495] Ein treues Mädchen, das in allen Hausgeschäften und im Kochen geübt ist und Liebe zu Kindern hat, findet baldigst Stelle in einem Privathause.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Gesucht nach Bern:

473] Eine tüchtige **Modistin.** Jahresstelle. Anmeldungen unter Chiffre **O P 473** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

481] In ein **Mercerie-** und **Nouveauté-Geschäft** in Biel wird eine deutsch und französisch sprechende junge Tochter gesucht. Es würde mehr auf Arbeitsamkeit und Intelligenz gesehen, als dass sie schon in einem Geschäfte servirt hätte.

Offerten sub Chiffre R 481 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht:

489] Eine junge Tochter zur Aushülfe in Haushaltung und Beruf.

Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Wichtig für Eltern.

501] Eine junge Tochter von achtbaren Eltern könnte sofort eintreten bei einer geachteten Neuenburger-Familie, wo sie (gegen Verrichtung von Hausarbeit) Kost, Logis, Wäsche und Unterricht in der französischen Sprache gratis erhielte.

Anmeldungen sind zu richten an Mad. **Jeanjaquet** in **Boveresse** (Neuenburg).

Für Eltern.

493] **Erholungsbedürftige Kinder** finden freundliche Aufnahme in einer Lehrersfamilie in der Nähe **Heidens.**

Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Landaufenthalt.

In einem höher gelegenen Dorfe des Appenzellerlandes finden **Erholungsbedürftige** in einer kleinen Privatfamilie bei einfacher, kräftiger Kost und guten Betten billiges Logis.

Wo, sagt die Expedition d. Bl. [503

508] **Bügel-Kurse**

ertheilt fortwährend sowohl für den **Beruf**, als auch für den **Hausgebrauch**

Frau **Gally-Hörler**, Feinglätterin,
Schmidgasse 9 — **St. Gallen.**

Zu Bädern

empfiehlt

Rheinfelder-Soole
Meersalz
Kreuznacher-Mutterlauge
Halleiner-Mutterlaugensalz
Fichtennadeln-Extract
Wiesbadener-Salz [416
Stahlkugeln
Schwefelleber

Telephon I — Telephon I

Hecht-Apotheke
C. Friedr. Hausmann
— **St. Gallen.** —

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer**, 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [287

SPRÜNGLI'S
leicht löslicher reiner
CACAO

Absolute Reinheit.
Vollständigste Löslichkeit.
Stark reduzirter Fettgehalt.
Grösste Ausgiebigkeit.

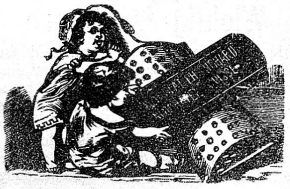
In allen bedeutenderen Conditoreien, Spezereien etc. erhältlich. [6

---

[379] **500 Mark in Gold,**
wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt u. den Teint bis i. Alter blendend weiß und jugendlich frisch erhält. Keine Schminke! Preis Frs. 1.30. Hpt.-Dep. **A. Büttner**, Apoth., **Basel.**

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD 252
NEUCHATEL (SUISSE)

10—12 Fr. Verdienst täglich,
wer sich die Anleitung eines sehr courranten, in jeder Familie gut eingeführten und leicht verkäuflichen Artikels, in 2—3 Stunden erlernbar, mit wenig Kosten und Material, mit leichter Mühe von beiderlei Geschlecht zu betreiben, kommen lässt. Gegen Einsendung von Fr. 2 erfolgt durch Unterzeichneten genaue und prompte Zusendung fraglicher Anleitung. [490
C. Brack in **Lenzburg.**

Soolbad und Luftkurort Donaueschingen.

678 Meter über Meer.

Badische Schwarzwaldbahn und Station zur Höllenthalbahn und der im Bau begriffenen interessanten strategischen Reichsbahn. Residenz des Fürsten von Fürstenberg.

400] Die ausgedehnten quellenreichen Parkanlagen mit ihren schattigen Spaziergängen und Ruheplätzen, an den klaren, mit seltenen Geflügelsorten bevölkerten Teichen, sind für die Besucher stets geöffnet. Der Unterhaltung dienen werthvolle Kunst- und naturhistorische Sammlungen, sowie eine den Fremden zugängliche reichhaltige Bibliothek. Die nahen Tannenwaldungen laden zu lohnenden Touren ein. **Ausflüge:** Der Wildpark, Wartenberg, Brägach- und Wutachthal, Triberg, Rheinfall etc. — Bequeme Wagen für Schwarzwaldtouren in den Gasthöfen. Die Soolbäder sind mit allem Comfort eingerichtet und sind die Heilerfolge ärztlicherseits allgemein anerkannt. (Aerzte: Herren Med.-Rath Dr. **Merz**, Dr. **Beker**, Dr. **Hauger** und Dr. **Gutmann.**) (H 6885a)

Gasthöfe und Kuranstalten:

Bahnhofs-Hôtel
gegenüber dem Bahnhof
vollständig neu eingerichtet. Freundl. Zimmer mit schöner Aussicht. Gute Küche. Reine Weine. Billige Preise.
J. Schaller,
gleichzeitig Besitzer des Soolbades.

Hôtel & Soolbad
zum „Schützen"
am Eingang zum Park.
50 Zimmer. Eigene Soolbad-Anstalt mit Dampfheizung im Hôtel. Garten. Veranda.
Eigenthümer: **J. Buri.**

Hôtel Falken
zur „Post".
In der Nähe der Soolbäder und Parkanlagen.
Eigener schattiger Garten. Neuer Speise- und Billardsaal.
Eigenthümer: **A. Münzer.**

Aechte bayerische
Hochlands-Joppe
für **10** Mark.
in 8 flotten Original-Façons für Jäger, Förster, Touristen, Oekonomen, Vereine und Privaten, versende ich gegen Nachnahme in alle Länder.

Wasserdichte Tegernseer-Wettermäntel
Mark **12. 30.**
Loden-Kaiser-Wettermäntel
Mark **20—30.**
Loden-, Jagd- und Touristen-Hüte
Mark **3—5.**
Naturwasserdichte Jagd- und Touristen-Hüte
aus reinem Schafwoll-Loden.
Prima
Kameelhaarloden-Joppen und Mäntel.
Lodenstoffe
in **allen** Qualitäten, meter- und stückweise.
Illustrirte Preis-Courante mit Lodenmustern und Massanleitung versende gratis und franco. [43

Hermann Scherrer — München
Herren-Garderobe-Versandt und Maass-Geschäft — 3 Neuhauserstrasse 3.

Tricot-Kleidchen für Kinder
Tricot-Costumes f. Mädchen
Tricot-Anzüge für Knaben
Gestrickte **Normal-Anzüge**
für Knaben
empfiehlt [509
Wessner-Stärkle Filiale
— **St. Gallen.** —

Der Anker-
Pain-Expeller
ist und bleibt
das beste Mittel
gegen **Gicht, Rheumatismus, Nervenschmerzen,** Gliederreißen, Zahnweh und bei Erkältungen.
Nur echt mit Anker!
Zu 1 u. 2 Fr. vorräthig in den meisten Apotheken. Ausführliche Beschreibung senden auf Wunsch kostenlos.
F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Mit **6** Ehrendiplomen und **10** goldenen und silbernen Medaillen ist in den letzten drei Jahren der

Echte Eisencognac Golliez

prämirt worden.
Sein 15jähriger Erfolg in der Schweiz und dem Auslande ist der beste Beweis für seine unbestreitbare Wirksamkeit gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmuth, Magenkrämpfe,** Müdigkeit, schwere Verdauung, Schwächezustände, Uebelkeit, Migräne etc. [18
Ausgezeichnetes Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel, allen schwächlichen und an Frost leidenden Personen bestens zu empfehlen.
Man weise alle Nachahmungen zurück, deren Wirkung unbekannt ist und verlange ausdrücklich den allein echten **Eisencognac Golliez,** Marke der **zwei Palmen.** Flacons à Fr. 2. 50 und Fr. 5. —.
Hauptdépôt: Apotheke Golliez in Murten.

Gegen Magenleiden jeder Art Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden u. alle derartigen Leiden gibt es kein bess. Hausmittel als **Schrader's ächte weisse Lebens-Essenz** per Flacon Fr. 1. 25. [131
Generaldep.: Apoth. **Hartmann** in **Steckborn.** In den Apoth. zu **St. Gallen, Baden, Basel** (Adler-, Greifen- u. St. Elisabethenapoth.), **Bischofzell** (v. Muralt), **Flawyl, Frauenfeld** (Dr. Schröder), **Heiden, Herisau** (Lobeck), **Kreuzlingen, Luzern** (Weibel), **Rapperswyl, Ragaz** (Sünderhauf), **Rorschach** (Rothenhäusler), **Schaffhausen** (Pfähler und Fiez z. Klopfer), **Winterthur** (Mohrenapotheke), **Zürich** (Fingerhut a. Kreuzpl., Lavater z. Elephant, Lilienkron a. Weinpl., Brunner z. Paradiesvogel, Baumann in Aussersihl).

Médailles d'or
et d'argent
et diplomes
Amsterdam
Anvers, Paris
Académie national
Berne [13
Londres, Zürich

Cacao & Chocolat
en Poudre.

Dampf-Waschmaschinen
von
G. LEBERER
Toess
Spart Zeit,
Seife u. Brennstoff.
Schont die Waesche!
Preis in Blech u. Kupfer Fr. 40, 50, 60, 90-100
Maschine mit Wasserkessel Fr. 90-800
SPEZIALEINRICHTUNG

800 Stück in Betrieb. [479
Lagerbestand 60 bis 80 Stück.

Neueste Einrichtungen für Bäder, Douchen u. Inhalationen. Anerkannt billigste Preise.

SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof. Prospectus gratis.
399] Besitzer: (H 1469 Q) **H. Oertli-Bürgi.**

Internationales Töchterinstitut Lugano

(Italienische Schweiz).

467] Aufnahme von Töchtern vom 7. bis zum 18. Altersjahre. Der Unterricht wird durch tüchtige Professoren und Lehrerinnen in allen modernen Sprachen und Lehrfächern ertheilt.

Liebevolle, sorgfältige Erziehung, comfortable Wohnung, gesunde, kräftige Nahrung, vorzügliches Klima für schwächliche Kinder. **Eröffnung des Kurses Anfang September.** (O F 2077)

Für Referenzen und Prospekte wende man sich an die Direktion.

[435] **SOOLBAD RHEINFELDEN** (H 1595 Q)

Herrliche Lage am Rhein. — Ausgedehnte Parkanlagen. — Prospekte gratis.

Hôtel Dietschy am Rhein. Grand Hôtel des Salines.

Zugerberg (Schweiz) 1000 M. ü. M. **Schönfels** Eisenbahn- und Dampfschiff-**Station Zug.**

Luftkurort und Kur-Etablissement

für Hydro- und Electrotherapie.

496] Massiv gebautes, elegantes Hôtel und Pension, umgeben von 15 Jucharten umfassendem Wald-Park und Garten-Anlagen. Neue, grosse wassertechnische Einrichtung für's Hôtel und die von einem Spezial-Arzt geleiteten Bäder. Post- und Telegraphen-Büreau im Hause. Eigene Telephonverbindung mit Zug (Hôtel Löwen). — Nähere Auskunft ertheilt der Geschäfts-Inhaber (M 6145 Z)

J. M. Bodemer.

Bez. Sargans **Alpenkurort Weisstannen** Kt. St. Gallen.

— Eröffnet den 1. Juni. —

Hôtel und Pension „Alpenhof"

mit Dependance.

3400 Fuss über Meer.

431] Sehr milde, gesunde Alpenluft. Täglich frische Kuh- und Ziegenmolken. Anerkannt gute Küche, reelle Weine, komfortable Zimmer. Bequeme Badeeinrichtung. Hübsche Spaziergänge. **Telephon im Hause.** Direkte Verbindung mit dem Telegraphenbüreau Mels. **Tägliche Fahrpostverbindung Mels via Weisstannen und retour.** Privatfuhrwerke. **Pensionspreis Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50 inkl. Zimmer.** Billige Arrangements für Familien.

Höflichst empfiehlt sich (M 6055 Z) **A. Tschirky,** Besitzer.

Hôtel & Kuranstalt Weissbad Appenzell I.-Rh.

2730 Fuss über Meer. Am Fusse des Säntis.

497] Standquartier für genussreiche Gebirgstouren. Comfortabel eingerichtet. Grossartige Parkanlagen, **reizende, geschützte, staubfreie Lage.** Bekannt für gute Küche und reellen Keller. Telegraph im Hause. Prospekt gratis. Bescheidenste Preise. (O 2592 G)

Weggis am Vierwaldstättersee.

Pension Bühlegg.

465] (O 197 Lu)

Prächtige Lage am See. Neu eingerichtet. Sorgfältig geführt. Sehr empfohlen.

Am Lowerzer-See, Gotthardbahn-Station Schwyz-Seewen 4 Minuten. **Bad Seewen.** Per Bahn 10 Minuten von Brunnen, Vierwaldstätter-See.

Zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.

Hôtel — Mineralbäder zum „Rössli" — Pension.

422] **Eisenhaltige Mineral-, Douche-, Sool- und Seebäder.** Kuh- und Ziegenmilch. Beim Hause prächtige Schattenplätze. Billige Preise. Prospekte über Einrichtung, Preise etc. gratis und franko. Den tit. Kurgästen, Reisenden, Vereinen und Schulen empfehlen ihr altbekanntes Etablissement bestens. — Offen vom **15. Mai bis Oktober.** Mai, Juni und September ermässigte Preise.

Wittwe Beeler & Söhne.

Kuranstalt Richisau

im herrlichen **Klönthale** (Kt. Glarus) gelegen

— **ist mit dem 27. Mai eröffnet.** —

466] Gute Bedienung und billige Preise werden zugesichert. Bahnhofstation Netstall und Glarus. (O F 37 Gl)

— Telephon im Hause. —

Höflichst empfiehlt sich *Fridolin Stähli.*

Kunst- und Frauen-Arbeitsschule

(Praktische Töchterbildungsanstalt)

Zürich Vorsteher: **Ed. Boos-Jegher** **Neumünster.**

485] **Beginn neuer Kurse** an sämmtlichen Fachklassen der Anstalt **am 15. Juli.** Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Sprachen, Buchhaltung etc. — Besondere Kurse für Handarbeitslehrerinnen.

Kochschule. **Internat und Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt über 1000 Schülerinnen ausgebildet. Programme gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne ertheilt. (H 2197 Z)

— **Gegründet 1880.** —

1217 M. ü. M. **Alpenkurort Churwalden.** Graubünden.

Hôtel & Pension Mettier.

445] In herrlicher Lage von Wiesen und Wäldern umgeben. Grosser Speisesaal, Damensalon, Rauchzimmer, drei Veranden. Pensionspreis 6—7 Fr. Juni und September ermässigte Preise. Es empfiehlt sich bestens (H 876 Ch)

St. Mettier, Besitzer.

Graubünden (Schweiz). Hauptstation der Prättigau-Davoserbahn. **Klosters.** 1200 M. ü. M. Mittlere Saisontemperatur 13°. Luftkurort I. Ranges. Uebergangsstation für's Engadin.

Hôtel & Pension Vereina.

446] Vorzügliche Lage. Comfortable Einrichtung. Bäder, Douchen, Garten, Waldanlagen. Arrangement für Familien. (H 873 Ch)

C. C. Hew, Propr.

Appenzell I.-Rh. **Jakobsbad** Appenzell I.-Rh.

Bad- und Molkenkur-Anstalt.

— **Eröffnet am 1. Mai.** —

Station der Appenzeller-Bahn. — Telephon im Hause.

420] **Wasser stark eisenhaltig,** eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen überhaupt eisenhaltige Mineralwasser indizirt sind. **Die Bäder** sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige, chronische Rheumatismen** aller Art. Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft. **Molken-, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchen-Bäder.** Schattige Promenaden. Kurarzt: **Dr. Germann** in **Urnäsch.** (H 2261 G)

Auf Verlangen wird der Prospekt sammt Preis-Courant franko zugesandt.

Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst

M. Zimmermann-Gmür.

Stahlbad Knutwyl

Eisenbahnstation Sursee — Kanton Luzern.

— **Eröffnet den 6. Mai 1889.** —

Erdige Stahlquelle von bewährter, ausgezeichneter Wirkung bei allen Schwächezuständen. — Schöne Lage, prächtige Gartenanlagen. — Aufmerksame Bedienung, billige Preise. [411

Kurarzt: **Dr. V. Troller.** **Frau Wittwe Troller-Brunner.**

[429] **ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA** DER **RR. PP. BENEDICTINER** DER ABTEI VON SOULAC (Frankreich) (8043)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOUSSAUD

« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind,

Haus gegründet 1807 General-Agent: **SEGUIN** 106 & 108, rue Croix-de-Seguey **BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschaften, Apotheken und Droguenhandlungen.

Verkaufslokalitäten:
Centralhof Zürich.
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

Oettinger & Co. Zürich

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen **franco in's Haus geliefert.** Neueste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Waschstoffen

zu **ganz aussergewöhnlich billigen Preisen** und führen wir bloss einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Specialabtheilung Kleiderstoffe.

		Preise per Elle	per Meter
Doppeltbreite	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —. 36	—. 60
do.	**Uni-Drap** do. do.	„ „ —. 75	1. 26
do.	**Londa-Rayé**	„ „ —. 85	1. 45
do.	**Mouliné-Rayé**	„ „ 1. 10	1. 85
do.	**Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1. 20	1. 95
do.	**Cachemirs** u. **Merinos,** garant. reine Wolle	„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte	**Foulard-Stoffe**	„ „ —. 27	—. 45
do. do.	**Italienne**	„ „ —. 33	—. 55
do. do.	**Façonnés Fleurs**	„ „ —. 39	—. 65
do. do. do.	**Rayés**	„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen, nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon	von Fr. 6. 50	bis 22. —
Visites, Fichus und **Mantelets** „ „	„ „ 7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staubmäntel,** neuester Façon	„ „ 6. 50	„ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards und **seidene Blousen,** vorzügl. Schnitt	„ „ 4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, **nadelfertig** à **Fr. 1. 95 Cts.** per Elle. **Muster** unserer **grossartig reichhaltigen Collectionen** von **Herrenstoffen** versenden **umgehend franco.**

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein: [456

Zürich Centralhof. **Oettinger & Co.** **Zürich** Centralhof.

P. S. **Mustersendungen in Damenkleider- und Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Bienenhonig

(geschleudert) [507
empfiehlt zu gefälliger Abnahme per Kilo à **Fr. 1. 90,** bei Abnahme von 5 Kilo à Fr. 1. 80 (kleinere Gefässe zum Selbstkostenpreise, grössere franko retour)

Heinrich Meier, Bienenzüchter, in **Niederuster** (Kanton Zürich).

Die von **Dr. J. U. Hohl,** gewesener prakt. Arzt, während langjähriger Praxis mit ausgezeichnetem Erfolg angewandten

Mittel gegen **Flechten, Hautausschläge** jeder Art, **Grind, Augen-** und **Augenlider-Entzündungen, offene Beine,** eiternde **Geschwüre** etc. können bezogen werden durch die [332

St. Johann-Apotheke, Basel.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

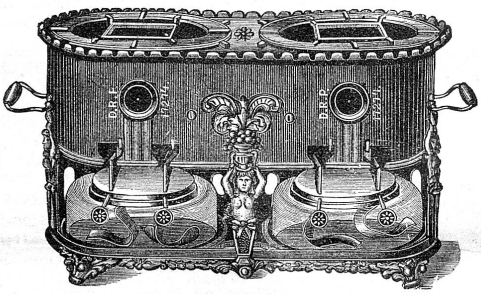
Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiss- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3. [219

Neue, sehr werthvolle — Erfindung —

womit thätige Leute beiderlei Geschlechts ohne Betriebskapital per Woche 20 bis 25 Fr. auf leichte und ehrenhafte Weise verdienen können, versende in einer leicht fasslichen, schriftlichen Abhandlung, wo nach einigen Uebungen das Ganze in einem Tage erlernt werden kann. Garantire für sofortigen Erfolg. Gegen Einsendung von 3 Fr. in Marken oder Mandat erfolgt sofortige Zusendung. Der Erfinder ist überzeugt, dass Jeder, der in den Besitz derselben gelangt, ihm zu Dank und weiterer Anerkennung verpflichtet wird. Um unnütze Portokosten zu verhüten, bleiben blosse Anfragen unbeantwortet.

J. Müller, alt Major,
492] **Bäretschweil** (Kt. Zürich).

Patent-Petroleum-Schnellkocher,



bestes, unübertroffenes u. praktisches System, vollständige Geruchlosigkeit und höchste Leistungsfähigkeit, mit einschiebbaren Lampen, von aussen anzuzünden, jedes Geschirr benützbar. — Preis ab hier **Fr. 19,** einlöcherig **Fr. 8. 50.**

335] **Ed. Leppig,** Lampist, **Buchs** (Kt. St. Gallen.)

Nervenleidenden

wird empfohlen, sich mit dem neuen, seit 7 Jahren eingeführten und von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum in immer weiteren Kreisen herangezogenen Heilverfahren des Herrn Roman Weissmann, ehemaligen Landwehr-Bataillonsarztes, das nur in äussern Waschungen besteht, unschädlich, billig (die täglichen Auslagen belaufen sich auf kauf 10 Cts.) und von frappanter Wirkung ist, bekannt zu machen.

Erprobt und empfohlen von

Kgl. Sanitätsrath **Dr. Kohn,** Stettin.
Geheimer Rath **Dr. Schering,** Bad Ems.
Grsshgl. Bezirksarzt Dr. med. **H. Grossmann,** Jöhlingen.
Geheimer Rath **Rittner** Frankfurt a. M.
Dr. med. **L. Regen,** Berlin.
Dr. Anton Corazza, Venedig.

Dr. med. **Gollmann,** Wien.

Die Broschüre **„Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss“** von Roman Weissmann, ehemal. Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weissen Kreuz ist kostenfrei erhältlich in der **St. Konrad-Apotheke** (Industriequartier) **Zürich-Aussersihl.**

Dr. med. **Karst, Barnowitz.**

Kais. königl. Prof. **J. v. Overschelde** Krems an der Donau.
K. k. Bezirksarzt Dr. med. **Busbach,** Zirknitz, Oesterr.
Dirigirender Arzt der Poliklinik Dr. med. **Hoesch,** Berlin.
Kais. königl. Oberstabsarzt I. Klasse Dr. med. **Jechl,** Wien.
Dr. med. **Markusy,** Hirschweg.

Personen, die an **krankhaften Nervenzuständen** leiden, und somit an Kopfschmerzen, Migräne, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, ferner Jenen, die vom **Schlagfluss** heimgesucht wurden (Lähmungen, Sprachunvermögen, Gedächtnissschwäche als Gefolge), und Kranken, die **Schlagfluss fürchten** wegen Angstgefühles, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern vor den Augen, Taubwerden der Extremitäten u. s. w.; allen diesen Personen, sowie auch jenen noch gesunden, die derartigen Leiden noch rechtzeitig vorbeugen wollen, ist der Bezug der oben angekündigten Broschüre dringlichst angerathen. (O F 1851) [404

Pension Holdener

Luftkurort Ober-Yberg.

— 3 Stunden von Einsiedeln. —

1126 M. ü. M. — Pension: Mai, Juni, September und Oktober Fr. 3 bis Fr. 4 mit Zimmer; Juli und August Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50. Vier Mahlzeiten. Post. Telegraph. — Bestens empfiehlt sich
302] *Frid. Holdener-Walder.*

Bei Salzfluss,

offenen Wunden und bösen Füssen leistet das **Schrader'sche Indian-Pflaster Nr. 3,** bei nässenden u. trockenen Flechten **Nr. 2,** bei bösartigen, krebsähnlichen Geschwüren u. Knochenkrankheiten **Nr. 1** die vorzüglichsten Dienste u. findet dieses berühmte Pflaster deshalb auch ausgedehnteste Anwendung. Paq. Fr. 3. 75. Apoth. **J. Schrader,** Feuerbach-Stuttgart. Broschüre in allen Dépôts gratis franco. [125

Generaldep.: Apoth. **Hartmann** in **Steckborn.** In **St. Gallen** in sämmtl. Apotheken, sowie den meisten Apotheken der Schweiz.

Wäscheseile

aus bestem **Manilahanf,** 50 bis 70 Meter lang, Fr. 3. — bis Fr. 10. —, mit und ohne Brettchen. [439

Klammern

Thürvorlagen

von **Cocus** und **Manilaseil,** sehr solid, in verschiedenen Grössen.

Verschiedene Sorten

Schwämme und Leder.

D. Denzler, Zürich

Sonnenquai 12 und **Rennweg 58.**

Doppeltbreite Foulé bester Qualität, à 75 **Cts. per Elle** oder Fr. 1. 25 per Meter, sowie **doppeltbreite Moulinés** (reine Wolle) in solidester Qualität à 85 **Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 per Meter, versenden in beliebiger Meterzahl direct an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [464—8

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis.

Feine spanische Weine: Malaga, Sherry, Sanitäts-, Tisch- und Dessert-Weine, Madeira und Oporto versenden in Kisten von 12 Flaschen an, ab Basel, zu billigsten Preisen: **Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona** u. **Basel,** Hoflieferanten J. M. der Königin-Regentin von Spanien. Direkter Import. Preisliste franko. [9

Allein ächte, patentirte Reform-Baumwollkleidung von Dr. Lahmann. Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-**Unterkleider ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder **Bahnen** zu empfehlen, sowie auch insbesondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franko die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [89

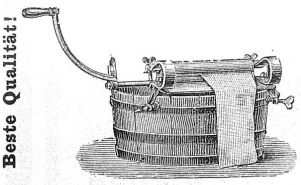
H. Brupbacher, Bahnhofstr. 35, **Zürich.**

Die Waschanstalt und Feinglätterei von **Läuchli-Kieferle** in **St. Fiden,** Bahnhofstr. 1512, besorgt jede Arbeit in dieser Branche in tadelloser Weise. Maschinenbetrieb ist ausgeschlossen und sorglichste Behandlung der anvertrauten Wäsche in jeder Beziehung garantirt.

Schwarzseidene Faille Française, Armüre, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete ꝛc. **Fr. 2.— bis 15. 50** (in ca. 120 versch. Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Dépot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [297—2

Auswind-Maschine

Beste Qualität! **Billigste Preise!**



empfiehlt [395

Lemm-Marty, St. Gallen.

Sommer-Pantoffeln

— mit Hanfsohlen —

von Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 40 sind wieder in allen Nummern vorräthig. [438

Espadrilles à 75 Cts. bis Fr. 1. 20,

Turnschuhe — Badeschuhe

Hanf- und Schnürsohlen

zum Aufnähen, empfiehlt bestens

D. Denzler, Zürich

Sonnenquai 12 und Rennweg 58.

liefert

pr. **Nachnahme** d. d. ganze Schweiz:
Hose Art. 1 zu Fs. 9.25 in 6 Dessins
Hose „ 5 „ „ 11.— „ 6 „
Hose „ 10 „ „ 14.25 „ 6 „
Hose „ 15 „ „ 18.— „ 6 „
Preis-Courante und Stoffmuster gratis.

Welche Artikel wünschen Sie bemustert?

45

Für kalte u. feuchte Füsse

ist unstreitig das beste Schutzmittel: **Waschbare Japan-Schwamm-Einlege-Sohlen.** Sie schützen den Fuss im **Sommer** vor **Erhitzung** und **Fussschweiss,** im **Winter** vor **Kälte** u. **Frostbeulen.** Preis per Paar für Herren 60 Cts., für Damen 50 Cts., für Kinder 40 Cts. Versandt gegen Briefmarken oder Nachnahme. [159

E. Nagel, Kreuzlingen (Thurg.)

(H 2288 G) [454]

Kranken- und Sanitäts-Geräthe zum Verkauf und zur Vermiethung.

Tisch-, Flaschen- und Coupir-Weine, I. Qual., in beliebigem Quantum u. billigst.

Muster und Analysen zur Verfügung.

Keine Familie

welche Werth darauf legt, eine wirklich feine Tasse Kaffee zu trinken, sollte versäumen, dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken beizufügen. Dieses Gewürz verleiht dem Getränk, auch wenn es nur von einer billigeren Sorte Bohnen-Kaffee bereitet ist, den feinen, pikanten Geschmack und die wundervolle Farbe des in **Carlsbad** credenzten, in der ganzen Welt berühmten Kaffees. [362—2

Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz ist in Colonialwaaren-, Droguen- und Delikatess-Handlungen zu haben.

AU BON MARCHE

Firma: **Aristide Boucicaut**

PARIS.

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waaren ist das Haus „Au Bon Marché" als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

Jede der Bestellung oder den Erwartungen nicht entsprechende Waare nehmen wir auf Verlangen ohne Schwierigkeit zum Umtausch oder gegen Werthersatz zurück.

Modewaaren-Magazin, welches in allen seinen Artikeln

267] **die vollkommenste, reichste und eleganteste Auswahl vereint.**

Seiden-, Woll-, Fantasie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand, weisse Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Kostüme, Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterröcke, Jersey-Taillen, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Damen-Hüte, Schuhwaaren, fertige Weisswaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferde-Decken, Pariser Artikel, Posamenterie- und Kramwaaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten, Encas, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Parfümerie-Waaren u. s. w. **Billige** und **reelle Bedienung** ist der beständige Grundsatz der Firma **„Au Bon Marché".** — Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unserm Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Cataloge, Albums u. s. w. versenden wir franco per Post nach allen Welttheilen. **Waarensendungen nach der Schweiz,** deren Werth 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen **franco Fracht** bis zum Bestimmungsorte resp. bis nächst gelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Katalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungskosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. **Die Magazine „Au Bon Marché" speciell zur Betreibung eines Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die grössten, bedeutendsten und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles, was die Erfahrung als nützlich, bequem und angenehm erwiesen, und können als eine der Sehenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen.** Das Haus **„Au Bon Marché"** ist das von den Fremden, während ihrem Aufenthalte in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. — Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrösserungsbauten, welch' letztere von sehr grossem Umfange, ermöglichen ihm, beständig neue Fortschritte zu erzielen und hauptsächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlass der **Weltausstellung,** mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vortheile unserer geehrten Kundschaft zu bieten, welche bereits, durch Erfahrung gewöhnt, das Haus **„Au Bon Marché" als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen, noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch im Auslande, und bitten wir unsere geehrten Kunden, sich vor Kaufleuten zu hüten, welche sich missbräuchlich unseres Titels bedienen.** Das Haus **„Au Bon Marché"** ist in der Weltausstellung 1889: 1) Klasse 18 Möbel-, Tapezier- und Decorateur-Arbeiten; 2) Klasse 35 Fertige Weisswaaren für Damen, Herren und Kinder; 3) Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben-Anzüge; 4) In der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen und Grössen werden auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. **Professor Kargacin** aus **Novi** bei **Fiume** (Oesterreich) schreibt uns: „Die Bandage ist ein Meisterstück und zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Grösse, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte!" Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus.** (H 1753 Z) [402

Berner-Leinwand

für **Hemden, Leintücher, Hand-, Tisch-** und **Küchentücher** (gewöhnliche u. hochfeine) etc. etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von [84

Walther Gygax, Fabrikant, in **Bleienbach** (Langenthal).

Muster stehen zu Diensten.

Telegr.-Adresse: **Walther Bleienbach.**

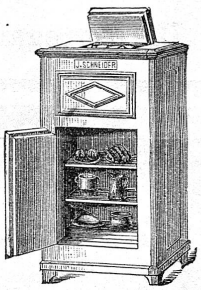
Eisschränke,

sowie **Glacé-Maschinen,** für Familien sehr praktisch, liefert nach besten, bewährtesten Systemen, in solider und zweckmässiger Konstruktion, unter Garantie, zu billigen Preisen

J. Schneider (vorm. C. A. Bauer)

Eisgasse **Aussersihl-Zürich** Eisgasse.

— Gegründet 1863. —



Halte stets eine grosse Auswahl fertiger Eisschränke und Glacé-Maschinen auf Lager. (H 1479 Z) 338]

Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnisscopien werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Nasse und trockene

Flechten, Hautausschläge, Gicht und rheumatische Schmerzen heilen sicher durch **Nr. 2,** bösartige Knochengeschwüre u. dgl. durch **Nr. 1,** Salzfluss, offene Füsse und Wunden aller Art durch **Nr. 3** des seit Jahren erprobten und bewährten **Schrader'schen Indian-Pflasters.** Paquet Fr. 3. 75. Apoth. **Schrader** in Feuerbach-Stuttg. Broschüre direkt und in allen Depots gratis franko. [123

Generaldep.: Apoth. **Hartmann** in **Steckborn.** In den Apoth. zu **St. Gallen, Baden, Basel** (Adler-, Greifen- u. St. Elisabethenapoth.), **Bischofszell** (v. Muralt), **Flawil, Frauenfeld** (Dr. Schröder), **Heiden, Herisau** (Lobeck), **Kreuzlingen, Luzern** (Weibel), **Rapperswil, Ragaz** (Sünderhauf), **Rorschach** (Rothenhäusler), **Schaffhausen** (Pfähler und Fiez z. Klopfer), **Winterthur** (Mohrenapotheke), **Zürich** (Fingerhut a. Kreuzpl., Lavater z. Elephant, Lilienkron a. Weinpl., Brunner z. Paradiesvogel, Baumann in Aussersihl).

Beeren- & Fettpressen

verschiedener Grösse.

Neuchâtel — prämirt — **Bern.**

Sehr solid, zweckmässig, preiswürdig.

Sämmtliche Maschinen für Küche und Keller.

Illustrirte Prospekte franko.

Theod. Sauter, Mechaniker,

452] **Ermatingen.** (F 1108 Z)

Herdfabrik Emmishofen

(Thurgau). [72

Bisheriger Absatz 20000 Herde.

ZUOZ — Oberengadin.

Kurhôtel Concordia 1748 Meter ü. M. **Kurhôtel Concordia**

Kaltwasserheilanstalt.

Indicationen: **Bleichsucht, Blutarmuth, Rhachitis, Scrophulosis, beginnende Phthisis, Magenaffectionen, chronischer Bronchialkatarrh, Reconvalescenz nach Typhus und Malaria.**

Kurmittel:

1. Bewegung in der unübertrefflichen, reinen und leichtathmigen Alpenluft.
2. Warme und kalte Bäder, Douchen, Abreibungen, Wickelungen, Dampfkastenbäder.
3. Electrothérapie, Massage und Heilgymnastik.
4. Milchkuren.

[342

Der äusserst ruhige, angenehme Aufenthalt in Zuoz wird besonders **schwächlichen Kindern, bleichsüchtigen Mädchen, blutarmen Frauen** und **nervös aufgeregten, überanstrengten Kauf-** überhaupt **Berufsleuten** empfohlen.

Pension Fr. 5. 50 per Tag, Zimmer von Fr. 2 an. Bedienung inbegriffen.

—— Eröffnung 1. Juni 1889. ——

Dr. Perregaux, Kurarzt. *Hermann Gilli, Propriétaire.*

Wie gelangt man zu einem zarten Teint?

Einzig und allein durch Anwendung der seit Jahren berühmten und ärztlich empfohlenen **Kali-Kräuter-Seife.** Dieselbe erzeugt **zarten, frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde, fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser etc.,** à **65 Cts.,** in Verpackung von 3 Stück **Fr. 1. 95.** (H 749 Q)

Kali - Crême - Seife entfernt sicher **Flechten, Bartflechten, Hautröthe, Hautausschläge** jeder Art. **Die absolute Unschädlichkeit** wird ebenso garantirt wie die **zuverlässige Wirkung** bei richtiger Anwendung, à **Fr. 1. 25** und **Fr. 2. 50** pro Büchse.

Chinawasser zur **Stärkung** und **Pflege** der **Kopfhaut,** à **Fr. 2. 30.**
Hoppe's aromat. Mundwasser, zum **Desinfiziren** des **Mundes** und der **Zähne,** à **Fr. 2. 20.**
Hoppe's Brillant-Zahnpulver, verleiht den **Zähnen** eine **weisse Farbe,** à **75 Cts.**
Titonius-Oel oder **Haarkräuselwasser, natürliche Locken** zu erzielen, à **Fr. 1. 75.**
Haarfarbe, blond, braun und **schwarz, unschädlich,** à **Fr. 2. 25.**
Haartod, zur **Entfernung lästiger Haare,** à **Fr. 1. 60.** [220

— Nur ächt, wenn mit dem Namen der Firma „Gebrüder Hoppe" versehen. —

General-Dépôt: **Eduard Wirz,** Gartenstrasse, **Basel.**

In **St. Gallen** bei **F. Klapp,** Droguerie zum „Falken".

Allen Hausfrauen bestens empfohlen!

Vorzüglichstes inländisches Produkt,
der besten ausländischen Konkurrenz (Frank, Vœlker, Trampler, Kuenzer etc.) von unsern Lebensmittel-Untersuchungsbeamten als vollkommen gleichwerthig befunden.

Cichorien-Kaffee

C. Glutz & Cie., Solothurn

P. S. Man bittet genau auf die Firma zu achten und nur obige Marke zu verlangen. (M 5029 Z) [25

Brooke's Putzseife sollte in keiner Haushaltung mehr fehlen, ist das beste Mittel, um Rost, Schmutz, Flecken, Anlaufen zu entfernen, reinigt alle Küchengeräthe, macht Messing, Kupfer, Bestecke, Waffen etc. spiegelblank. — Zu haben in allen bessern Droguen und Spezereihandlungen. — Preis **25 Cts.** [22

(H 4208 Q) En gros: **Robert Wirz,** Gartenstr. 66, **Basel.**

= Vorhangstoffe =

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

11] **Nef & Baumann, Herisau.**

Für Feinschmecker!

Blooker's Cacao

ist garantirt rein, also von hohem Nährwerth.
Augenblickliche Zubereitung. [19

Erreichbar bestes Fabrikat

im Gebrauch vortheilhafter als Chocolade und andere Cacaofabrikate.

Ueberall in der Schweiz vorräthig in Büchsen

zu Fr. 4. — per 1/2 kg. — Fr. 2. 20 per 1/4 kg. — Fr. 1. 20 per 1/8 kg.

Fabrikanten: J. & C. Blooker, Amsterdam.

Hydroleine, engl. Seifenpulver, **ein Packet à 15 Cts.,** ersetzt 1/2 Kilo Marseiller-Seife, reinigt die Wäsche weisser und schneller. In Fässchen von 50 Kilo à Fr. 52. — **Ehrendiplom Brüssel 1888.** — Best lautende Zeugnisse vieler Spitäler, Waschanstalten etc. (H 4145 Q) [1032

Dépôt bei: **A. Füllemann,** Speisergasse 17, **St. Gallen.**

—— En gros: **Robert Wirz, Basel.** ——

Für Kinder genügt 1/4—1/2, für Erwachsene 1/2—1
Tam.-Confitüre.
Schacht. à 1 Fr. 10 Ct., einzeln für 15—20 Ct. nur in Apotheken.
Haupt-Depôt: Apoth. **C. Fingerhuth,** Neumünster-**Zürich.**

Apoth. Kanoldt's
Tamar Indien
Aerztl. warm empfohl., unschädl., rein pflanzl., sicher u. schmerzlos wirkende
Confiture laxative
von angenehm erfrisch. Geschmack, ohne jede nachtheil. Nebenwirkung.
Allein ächt.
Appetitlich. – Wirksam.

Seit Jahren in Kliniken u. grösser. Heil-Anstalten gegen Verstopfung, Blutandrang, Vollblütigkeit, Hämorrhoiden, Migräne etc. fortlaufend in Anwendung.

[8]

II. Jahrgang. № 6. Juni 1889.

Mittheilungen des Schweizer Frauenverbandes

Monatliche Gratisbeilage zur „Schweizer Frauenzeitung".

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats. Motto: Eine für Alle, Alle für Eine!

Erholungsstation Fraternité (Schweizer Frauenverband).

Verdankung.

Die eingelaufenen Beiträge zu Gunsten unserer Erholungsstation werden hiermit den wohlthätigen Spendern auf's herzlichste verdankt.

Die **Kur- und Badanstalt „Fraternité" des Schweizer Frauenverbandes** (Rosenhügel) bei **Urnäsch**, Kanton Appenzell, wird am 15. Juni 1889 eröffnet.

Für alles Nähere verweisen wir auf nachfolgenden Prospekt.

Das Verwaltungs-Comité.

Prospekt.

Die Kur- und Badanstalt „Fraternité" (Schweizer Frauenverband)

(früher zum „Rosenhügel")

liegt am südlichen Abhange der oberhalb Urnäsch zum Hohen-Kamm emporsteigenden Berglehne, in einer Höhe von beinahe 3000 Fuß. Ueber den Ort und das Urnäschthal sagt Dr. Henne richtig wie folgt: „Dieses Thal ist, wenn es im Dufte des Sommers und im blendenden Sonnenschein daliegt, ein wunderliebliches Gemälde, ein aus grünen Bergen und Fluren gewebtes Gedicht, wie aus einem Feenmärchen. Von Häusergruppen besäet, mit breiter Thalsohle begabt, von nicht zu hohen Bergen umgeben, die der wärmenden Sonne Eingang gewähren, eignet sich dieses Thal vorzüglich sowohl zum **klimatischen**, als zum **Terrain-Kurort**, und sein Hintergrund ist auch vom Verkehr so weit entlegen, als es ruheliebende und der Ruhe bedürftige Leute nur wünschen können."

Die in Urnäsch gemachten meteorologischen Beobachtungen beweisen, daß dieser Ort weniger Nebel und Regen hat als die übrigen Thäler des Kantons Appenzell. Die Hügelgruppe selbst, auf welcher das Kurhaus „Fraternité" liegt, schützt das letztere vor allen rauhen Winden und macht es zu einer vorzüglichen Erholungsstation sowohl für die Sommer-, als auch für die Wintermonate.

Kurmittel: Die Anstalt ist mit einer kompleten Badeeinrichtung versehen, welche den ganzen untern Stock des Hauses einnimmt. Das Badewasser ist eine erdige Stahlquelle, deren chemische Analyse später erscheinen wird.

Die Kuren werden unter ärztlicher Kontrole gemacht. Alle 14 Tage wird bei Neuaufnahmen ärztliche Verordnung gratis ertheilt für die Kuranten am Kurtisch.

Die sacht ansteigende Berglehne mit einem an die Kuranlagen grenzenden Tannenwäldchen bieten Gelegenheit für Lungen-Gymnastik und Terrain-Kuren; Ruheplätze sind an verschiedenen Stationen. Gelegenheit zu Milchkuren.

Ausflüge: Auf den Hohen-Kamm und über denselben nach Schönengrund. Nach Hemberg und Ebnat führt eine neue Straße über Schönau und Tell. Eine äußerst genußreiche Bergfahrt ist auch auf die zwei Stunden entlegene Hochalp. Ferner sind zu erwähnen die Alp Roßmoos und der bekannte Roßfall. Im Thale selbst liegen Jakobsbad, Gonten, Appenzell, Weißbad und den Hintergrund schließt die Säntisgruppe ab.

Heilanzeigen:
1. Rekonvaleszenten von allen schweren Krankheiten finden hier einen Ort, wo sie sich bald erholen werden;
2. Krankheiten der Athmungsorgane; chronische Katarrhe, Lungenemphysem;
3. Unterleibskrankheiten; spezielle Kuren für Frauenkrankheiten;
4. Bleichsucht mit allen Folgekrankheiten;
5. Wochenbettkrankheiten.

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK 1903 G. 2912

Urnäsch ist Station an der Appenzeller-Bahn. — Privatwagen sind auf Bestellung am Bahnhof.

Pensionspreise: Kurtisch: Zimmer mit Pension, Alles inbegriffen, Fr. 3. —;
I. Tafel: " " " " " " 4. 50 bis Fr. 5. —;
Bäder extra.

Trinkgelder sind nicht gestattet; dagegen steht eine Hülfskasse für Unbemittelte dem wohlthätigen Publikum offen.

Bemerkung. Kuranten, welche eine Unterstützung aus der Hülfskasse wünschen, haben ein diesbezügliches Gesuch an das Verwaltungs-Comité, Büreau des Schweizer Frauenverbandes, Löwenstraße 64, in Zürich, einzureichen.

Mitglieder des Verbandes, sowie von solchen Empfohlene haben stets das erste Anrecht zur Aufnahme in die Kuranstalt.

Anmeldungen sind erbeten an das Verwaltungs-Comité, Löwenstraße 64, in Zürich, oder an die Verwaltung Kurhaus „Fraternité" in Urnäsch.

Lehrtöchter für das Haushaltungswesen belieben sich gleichen Ortes anzumelden.

Das Verwaltungs-Comité.

Die Erholungsstation des Schweizer Frauenverbandes.

Zur Ergänzung des Referates über die Generalversammlung des Verbandes sende Ihnen die Ansprache der Präsidentin, gehalten als Einleitung zum Traktandum „Erholungsstation":

„Die Idee der Gründung einer Erholungsstation ist auf dem Boden der ärztlichen Praxis erwachsen und kann dieselbe in zwei Formen zum Ausdruck gelangen." So begann die Rednerin und fuhr fort: „Sie können, meine Damen, eine Anstalt gründen, bestimmt für Erholungsbedürftige, welche, dem Spitale entlassen, noch nicht im Stande sind, an ihre Tagesarbeit zurückzukehren und daher noch eine Last für ihre Familie sind. Sie können zweitens eine Kuranstalt gründen für Frauen des Mittelstandes, welchen es die soziale Stellung nicht gestattet, die Spitäler, noch die öffentlichen Anstalten zu besuchen, welche weder den Staat, noch die öffentliche Wohlthätigkeit ansprechen. Für die erste Klasse, die öffentlichen Armen und die niederen Arbeiterstände, haben Staat und die öffentliche Wohlthätigkeit zu allen Zeiten im In- und im Auslande gesorgt. Werfen wir einen Blick auf Frankreich, so wissen wir, daß schon Mazarin die Ansicht hatte, daß jedes Spital seine eigene Erholungsanstalt außerhalb der Mauern von Paris haben sollte, und hinterließ er ein Legat von 30,000 Fr. zu diesem Zwecke. Anno 1640 entstand das erste Rekonvaleszentenhaus für weibliche Genesende vom Hôtel Dieu. Doch erst unserem Jahrhundert blieb es vorbehalten, die Idee weiter auszuführen, und es wurde 1857 derselben Ausdruck gegeben in der Gründung der großen, mit 500 Betten ausgestatteten Anstalt zu Vincennes. Dieser folgte 1859 das Asyl de Vestines bei Paris, ein Erholungshaus für Wöchnerinnen, 1847 das Seebad-Hospiz zu Cette, von Frl. Coraly Hinsch gegründet, welche bereits 14 Jahre lang vorher den dortigen armen Kranken Privatpflege zu Theil werden ließ. 1869 endlich entstand Bak-sur-mer, Seehospiz für skrophulöse Kinder, ausgestattet mit 500 Betten. Den Anstoß zur Gründung dieser weltberühmten Anstalt hatte Dr. Peroche gegeben, welcher mit Hülfe der Madame du Hamel die Anwendung von Seebädern bei skrophulösen Kindern zu San Malo erprobte. Die opferfreudige Wittwe du Hamel führte die kranken Kinder selbst in einem Karren an den Meeresstrand. In Folge der glücklichen Resultate, welche sie erzielte, gelang es dem philantropischen Arzte, die Assistance publique für das Projekt eines Kurhauses zu interessiren, und so kam es zur Gründung dieses Seehospizes. Zwei Jahre später gründete Madame de Paris eine weitere Anstalt für Mädchen zu Groslin. — England besitzt 157 Rekonvaleszentenhäuser. Die Südküste hat überall, wo ein bekannter Badeort ist, solche Heimstätten für die Armen aufzuweisen; erinnern wir nur an die Insel Wight, Brighton, Dover, Margate, St. Leonards, Eastbourne, und dann die viel zitirte Anstalt zu Woodford (Essex) bei Epping Forest, welche Mrs. Gladstone mit einem Kapital von 275,000 Fr. für die armen Genesenden aus dem Osten Londons als Rekonvaleszenten-Hospiz gegründet hat. — Auch Deutschland besitzt seine Rekonvaleszentenhäuser für arme Genesende. So hat München seine eigene Anstalt für diesen Zweck; Frankfurt besitzt die Mainkur; Berlin: Blankenburg für Frauen und Meinersdorf für Männer; die Gründung eines weiteren Hospizes für genesende Wöchnerinnen ist auf ein Gutachten der Brandenburgischen Aerztekammer in Aussicht genommen. — Italien endlich steht durch seine zahlreichen Seehospize und Erholungsstationen für arme Kranke und Genesende im gleichen Range mit den übrigen Staaten, betreffend Leitungen in der öffentlichen Wohlthätigkeit.

Was besitzt nun unsere Schweiz? Steht sie zurück auf dem Gebiete der Krankenpflege gegenüber den Schwesterstaaten? Wir sagen: nein, und erinnern Sie an die Armenabtheilung, welche bereits in allen unseren größeren Kurorten besteht, wie zum Beispiel das Armenbad in Baden, das Armenbad Rheinfelden, die Armenabtheilung in Schinznach, diejenige von Pfäfers, sowie diejenige von Weißenburg, mit vielen andern Kurorten, wo auf Gesuch von Aerzten Freibetten für Unbemittelte zu bekommen sind, und endlich sollen auf der Höhe des Zürichbergs und bei Winterthur spezielle Anstalten für die armen Genesenden, welche vom Spitale entlassen sind, errichtet werden, und wir dürfen Angesichts all' dieser Thatsachen mit Recht sagen, daß auch unsere Schweiz nicht hinter den sie umgebenden Staaten zurückbleibt auf dem Gebiete der öffentlichen Kranken- und Armenpflege.

Dies, meine Damen, leistet Ihnen den Beweis, daß Staat und Privatwohlthätigkeit für die ersterwähnte Klasse der Erholungsstationen im In- und Auslande reichlich

sorgen. Hier in Konkurrenz zu treten, ist weder Aufgabe noch Zweck des Schweizer Frauenverbandes. Wenn Sie, verehrte Verbandsmitglieder, eine Kuranstalt gründen wollen, so sei es für jene Standesschwestern, die keine öffentliche Wohlthätigkeit suchen, welche, überarbeitet durch die strenge Erfüllung von Familien- oder Berufspflichten, des Lebens Lasten, ohne zu murren, ertragen und denselben eher erliegen, als eine fremde Hand um Hilfe ansprechen; für jene verlassenen, alleinstehenden Frauen, welche kein standesgemäßes Dasein mehr haben, sobald ihnen Krankheit und Arbeitsunfähigkeit das berufliche Einkommen abschneiden. Gedenken Sie ferner der Frauen jener Beamten von bescheidenem Gehalte, welche ihre Stellung in der Gesellschaft mit der Belastung einer größern Familie nur mit Mühen wahren können. Wird die vom Krankenlager oder schweren Wochenbette langsam genesende Frau verlangen dürfen, daß der Mann die Kosten einer passenden, längeren Kur für sie bestreite? Nein. Die Unglückliche wird sich nicht erholen, noch einige Zeit der Familie eine Bürde sein und langsam in still verborgenem Schmerze ihr Leben hinsiechen, bis ein erlösender Tod sie von des Daseins Schwere befreit. — Hierhin gelangt weder die spendende Staats- noch Privatpflege. Kein Menschenherz hat die stillen Seufzer der Leidenden empfunden, wenn nicht der scharfe Blick eines menschenfreundlichen Arztes das Uebel in seiner ganzen Weite zu übersehen vermag und ungeahnte Hülfe zu schaffen sich bemüht. — All' jenen Uebermüdeten, all' jenen bedrückten, genesenden Standesschwestern eine hülfreiche Hand zu bieten, dies ist die Pflicht der Frauen unseres nationalen Verbandes. Zu uns sollen sie kommen, alle von Mühsal und körperlichen Leiden heimgesuchten Mitschwestern, die keine Hülfe beim Staate noch bei öffentlichen Anstalten suchen, bei uns sollen sie ein freundliches Heim finden zur Erholung von ihren physischen Leiden und zur Stärkung ihrer Seelen! Dies zu erzielen, reichen wir uns heute gegenseitig die Hand zu vereinter Kraft für die Ausführung des schönen Werkes, eingedenk des Verbands-Motto: „Alle für Eine, Eine für Alle!“

Alpha.

Korrespondenz aus dem Kanton Appenzell.

Bekanntlich hat der Tit. Schweizer Frauenverband das Bad Rosenhügel ob dem Dorfe Urnäsch angekauft und ist dem Vereine zu dieser Acquisition in Bezug auf Baulichkeit (Neubau) und auf Lage nur zu gratuliren, aber ebenso macht es dem feinen Sinn der sachanstrebenden Frauen alle Ehre, daß sie gerade dieses Objekt sich ausgesucht. Dieses Gebäude, wie gesagt fast noch neu, dreistöckig, liegt auf dem schönsten Aussichtspunkte, mit Bäumen und romantischen Felsparthien umgeben. Es beherrscht, wie ein Schloß, Dorf und Thal, ein wahres »Garda val«. Zudem ist dieses Gebäude im einzigen eigentlichen Thal, das unser Halbkanton aufweist, von dem krystallautern Urnäschfluß durchrauscht, der seine Quelle in den „sieben Brunnen“ hat in Schwägalp-Wideralp und, bevor er das flachere Land betritt, imposante Wasserfälle bildet. Das Wasser des Bades, das sich schon für viele Leiden heilsam erwiesen, entspringt auf nahem Berge, dem sogenannten Ebelin, wo im Jahre 1673 der letzte Bär im Kanton erlegt wurde. Obwohl Urnäsch mit St. Gallen und Appenzell eisenbahnlich verbunden ist, bietet dieser Ort den Kuranten doch das Stillleben des Land- und Alpenaufenthaltes, und dürfte diese angenehme Bergthalgegend in Zukunft mehr gewürdigt werden, als bisher.

Und dann aber erst die Masse Ausflugspunkte ab hier, kleinere oder größere Bergtouren (letztere ohne Führer nicht rathsam) auf Hohen-Kamm, Hochalp, Fluschen, die berühmte Fluschenhöhle (150 Fuß lang), in der 1611 in Kriegszeiten Thalbewohner förmlich Wohnung nahmen und schon diverse Merkwürdigkeiten darin gefunden wurden, Roßfall, Langenfluh (Berganlagen), Säntis, Altmann, Silberblatt, Lüthispitz, Gyrenspitz, Krystallhöhle, Kobelwies, oder Bergpaß nach Ennetbühl, oder wieder von Schwägalp, Petersalp, Lauerfall nach Weißbad, ferner über Säntis, blauer Schnee nach Ebenalp-Wildkirchli, nach dem Fählensee, Wildsee ꝛc., über die Klubhütte oder Säntis nach Wildhaus (Zwinglishütte), Saxerlucke nach Sax, kurzum eine Unmasse von Kombinationen, die in einem Sommer allein nicht alle auszuführen sind. Ein routinirter Führer für eigentliche Bergtouren (Nr. 33) wohnt direkt am Fuße des Rosenhügels. Das Gehen, das Einathmen der würzigen Alpenkräuterluft, ist eben gerade das Werthvolle der Berggegend; 1½ Stunde vom Bade findet man schon Alpenrosen in Hülle und Fülle, nebst diversen anderen Bergpflanzen, daher auch der Flora wegen sich das Bergsteigen lohnt.

Trotz hoher Lage (zirka 837 m ü. M.) gedeiht um's Dorf herum der Obstbaum noch ordentlich, der höchstgelegene Apfelbaum, allerdings Wildling, zirka 100 Jahre alt, steht aber unstreitig auf der kleinen Schwägalp, also über 1300 m ü. M. Die Gemeinde, zirka 2900 Einwohner, hat eine Ausdehnung von zirka drei Stunden in Länge und zirka zwei Stunden in Breite (Luftlinie gemessen) und wird daher bereits die größte sein im Kanton. Geschichtliches über dieselbe findet sich am besten in Schefer's Jahrbüchern oder Chronik von Pfarrer Gabriel Walser (1740), in denen man Verschiedenes von Belang erfährt. Was Vegetation anbelangt, so wäre noch beizufügen, daß wir dieses Jahr um zirka vierzehn Tage früher Laub bekamen, als letztes Jahr, Kirschbäume fangen an zu blühen (14. Mai), Buchenlaub bis auf alle Berge ꝛc., Gras schon in den Voralpen, Nachts so mild und warm, daß schon drei Wochen lang Blumentöpfe nicht mehr in's Haus genommen werden mußten, daher ist auf einen ausgezeichneten, vielleicht gar trockenen Sommer zu hoffen, was wir dem neuen Unternehmen von Herzen gönnen mögen.

Wir wünschen dem Bade zahlreichen Besuch und sind der festen Ueberzeugung, daß Viele in nächsten Jahren wiederkehren in's frohe, anmuthige Thal der Urnäsch, dessen Bewohner bestrebt sein werden, den Sommergästen den Aufenthalt durch freundliches Entgegenkommen angenehm zu machen. Zum Schluß aber ein Alpenröschen Dir:

Ein Vivat hoch von Bergeswand
Dem schönen Streben im Verband.

Der Beruf der Frau.

Ueber dieses wichtige Thema wurden an der Jahresversammlung der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft im Herbst 1886 in Basel sechs Thesen aufgestellt:

1. Der Beruf der Frau als Mutter und Erzieherin, Gattin und Hausfrau ist ein hoher und mannigfaltiger und für Familie und Staat überaus wichtiger. Es erfordert derselbe zur Leitung des Hauswesens und Erziehung der Kinder außer der geistigen auch eine praktische Vorbildung, besonders in den weiblichen Handarbeiten.

2. Eine ebenso gründliche Bildung bedürfen die Töchter, welche unverehelicht bleiben, damit ihnen die Erwerbung einer gesicherten Lebensstellung, wenn sie dieselbe bedürfen, ermöglicht wird und sie nicht der Noth oder dem sittlichen Verderben preisgegeben sind.

3. Die Erfahrung lehrt ferner, daß die jetzige Vorbildung nicht vollständig genügt und daß weder die öffentlichen Schulen, deren Hauptbestreben auf die intellektuelle Bildung gerichtet ist und gerichtet sein muß, noch die Familie im Stande ist, jene geforderte Ausbildung zu geben.

4. Darum sind öffentliche, Allen zugängliche Anstalten, industrielle weibliche Fortbildungsschulen, Frauenarbeitsschulen zu schaffen, welche die jetzt bestehenden Unterrichtsanstalten ergänzen und welche die Töchter mit den erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten in den weiblichen Arbeiten auszurüsten im Stande sind.

5. Da diese Anstalten der Gesammtheit dienen, so ist es in erster Linie Pflicht der Gesammtheit — der Familien, der Gemeinden, des Staates (des Schweizer Frauenverbandes?) — sie zu errichten. Wie Gemeinden und Staat für die Jünglinge Fortbildungsschulen, Zeichenschulen, Techniker- und Gewerbeschulen, polytechnische Schulen geschaffen haben, so haben jene auch für die weibliche Jugend durch Errichtung von industriellen Fortbildungsschulen und Frauenarbeitsschulen zu sorgen, denn die weibliche Jugend hat für ihre Bildung das gleiche Recht zu beanspruchen, wie die männliche.

6. Bis dieses Ziel erreicht ist, fällt der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft die schöne und gewiß gesegnete Aufgabe zu, durch Anregung und Belehrung mit Wort und Schrift für Einführung der Frauenarbeitsschulen und weiblichen Fortbildungsschulen zu wirken und sich an Errichtung solcher zu bethätigen.

Die Betheiligung an der Diskussion war damals eine lebhafte und sachliche, fast ausnahmslos der Einführung von Frauenarbeitsschulen günstige. Die Ueberweisung der ganzen Angelegenheit an die zu erweiternde Fortbildungsschulkommission wurde einhellig beschlossen. Etwas komplizirt ward die ganze Angelegenheit dadurch, daß die allgemeine Frage der Fortbildung der Mädchen und die Spezialfrage der Einführung von Frauenarbeitsschulen in der Schweiz nicht rein getrennte Gebiete sind, sondern naturgemäß vielfach ineinander greifen; auch liegen die Dinge ganz anders in einer Stadt als in einem Dorf.

Mag dem nun sein wie ihm wolle, so hat hier die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft ein Wirkungsgebiet gefunden, das sie nicht mehr verlassen, sondern bebauen sollte. Seitdem sind nun bald drei Jahre verflossen und uns scheint, man habe in dieser Beziehung verhältnißmäßig nur sehr wenig erreicht. Außer in Winterthur und Töß sind unseres Wissens bis jetzt noch fast keine öffentlichen unentgeltlichen Fortbildungsschulen für erwachsene Töchter errichtet worden, und nur von Bern haben wir etwas vernommen über unentgeltliche Frauenarbeitsschulen.

Wo steckt nun wohl der Fehler? Wo anders als bei den Frauen, weil sie sich bisanhin allzu passiv verhalten gegenüber dieser Sache, die doch ganz Frauensache ist? Der Staat, die Gemeinden, die Schulpflegen, die gemeinnützigen Männer, sie Alle können diese in obigen Punkten beschriebene schöne und nothwendige Aufgabe trotz dem besten Willen unmöglich befriedigend lösen, so lange die Frauen nicht mithelfen mit Rath und That.

Wir appelliren daher an alle gemeinnützig gesinnten Frauen und Frauenvereine und glauben, der Schweizer Frauenverband sei in erster Linie berufen, mit gutem Beispiel voranzugehen, das heißt, er sollte zum Zwecke der Errichtung von unentgeltlichen Haushaltungsschulen und weiblichen Fortbildungsschulen Hand in Hand gehen mit der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft und auf diese Weise die diesbezüglichen frommen Wünsche endlich einmal ins Wirkliche übersetzen helfen.

R. W.-B.

An die Redaktion der „Mittheilungen". Nach den „Mittheilungen" Nr. 5 scheinen einige Verbandesschwestern zu glauben, die Frauen-Krankenkasse in Stäfa sei ein Werk des Frauenvereins daselbst. Dem ist nicht so; Herr Jenny-Widmer, einer der Mitbesitzer des großen Rieffel'schen Seidengeschäftes, hat sie vornehmlich zu Nutzen der so vielfach durch Blutarmuth leidenden Arbeiterinnen gegründet, und obwohl er sich bemüht, dies Kind seiner Menschenfreundlichkeit möglichst auf eigene Füße zu stellen, bedarf es noch vielfach seiner leitenden und stärkenden Hülfe. — Der Frauenverein Stäfa wirkt in anderer Weise segensreich: als Aufsichtsbehörde über Arbeitsschulen, Kindergärten, Waisen- und Armenhaus, vertheilt an arme Mädchen Arbeitsmaterial und unterstützt Alte, Kranke und arme Wöchnerinnen und hat somit ein großes Arbeitsfeld. Damit soll nicht gesagt sein, daß es nicht erfreulich wäre, wenn auch dieser Verein sich entschließen könnte, zu dem großen Bunde zu treten.

Eine Unbetheiligte.

An unsere Leserwelt!

Unter diesem Titel, es war im Mai 1888, hat die Unterzeichnete unsere Leserwelt und namentlich die Mitglieder des Schweizer Frauenverbandes zum ersten Mal in unserem damals neu gegründeten Verbandsorgan als dessen Redaktorin begrüßt. Heute aber, wir schreiben jetzt Juni 1889, komme ich, um Abschied zu nehmen, weil ich wegen Familienverhältnissen von nun an von der Redaktion der „Mittheilungen des Schweizer Frauenverbandes" zurücktrete.

Bei diesem Anlaß bestätige ich einfach einen Ausspruch Joh. Halber's, welcher da lautet: „Wer am Wege bauet, hat viele Meister, und noch keinem Sterblichen, der seine Kraft dem öffentlichen Dienste widmete, ist es gelungen, es Allen recht zu machen. Doch, ein rechter Mensch glaubt auch nicht vollkommen zu sein, eine sachgemäße, gerechte, nur aus Liebe für das öffentliche Wohl erwachsende Kritik ist ihm vielmehr willkommen, da sie der Förderung der von ihm erstrebten Zwecke dient."

Im Uebrigen sind meine Wünsche jetzt beim Abschiedsgruß die gleichen, wie ehemals beim Antrittsgruß. Ich wünsche nämlich von ganzem Herzen, es möchten die „Mittheilungen des Schweizer Frauenverbandes" dem ursprünglich aufgestellten Programm treu bleiben und somit stets Rechenschaft ablegen über die Arbeiten des Verbandes, und demselben eine einheitliche, gleichmäßige Thätigkeit ermöglichen. Mögen sie das geistige Band bilden, welches die Mitglieder unter sich und mit dem Gesammtverein verknüpft und hoffentlich stets fest und einig zusammenhält zu fröhlichem und segensreichem Streben und Schaffen auf dem Felde der Gemeinnützigkeit! Das walte Gott!

St. Gallen, im Juni 1889.

Rosalie Wirz-Baumann.

Redaktion: Frau R. Wirz-Baumann in St. Gallen. — Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.